

CVJM MAGAZIN

Schlesische Oberlausitz



Kinderkram



| **Syrien im Herzen**

| **ein-hundert-jahre
Jungschar**

| **Medienbildung von Kindern**

| **Der Bruder Jakob und die
Tante aus Marokko**



Impressum

CVJM MAGAZIN Schlesische Oberlausitz
ein Magazin für Mitglieder des CVJM
Schlesische Oberlausitz e. V.,
25. Jahrgang, erscheint viermal jährlich

Herausgeber: Vorstand des CVJM
Schlesische Oberlausitz e. V.,
Johannes-Wüsten-Str. 21, 02826 Görlitz,
T. (0 35 81) 40 09 72, F (0 35 81) 40 09 34
Internet: www.cvjm-schlesien.de
E-Mail: info@cvjm-schlesien.de

Beteiligte Verbände:

CVJM-Gesamtverband in Deutschland e. V.
Im Druseltal 8, 34131 Kassel
CVJM Norddeutschland e. V.,
Birkenstr. 34, 28195 Bremen
CVJM-Ostwerk e. V.,
Sophienstr. 19, 10178 Berlin
CVJM LV Sachsen e. V.,
Leipziger Str. 220, 01139 Dresden
CVJM LV Sachsen-Anhalt e. V.,
St. Michael-Str. 46, 39112 Magdeburg
CVJM LV Schlesische Oberlausitz e. V.,
Johannes-Wüsten-Str. 21, 02826 Görlitz
CVJM Thüringen e. V.,
Gerberstr. 14a, 99089 Erfurt
CVJM-Westbund e. V.,
Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal

Mitglieder des Redaktionskreises (Thema):
Hildegard vom Baur (Westbund), Carmen
Behrens (Ostwerk), Hartmut Berger (Sachsen),
Thomas Brendel (Schlesische Oberlausitz),
Claus Hassing (Ostwerk), Gottfried Muntschick
(Sachsen-Anhalt), Stefanie Nöckel (Westbund),
Frank Schröder (Thüringen), Matthias Schultz
(Gesamtverband), Katrin Wilzius (Norddeutsch-
land)

Redaktion Thementeil: Stefanie Nöckel
Redaktion Gesamtverband: Matthias Schultz
Redaktion Schlesische Oberlausitz:
Kerstin Kappeler

Bildnachweis: Archiv CVJM Schlesi-
sche Oberlausitz e. V. oder am Bild, S. 1
(Titel) ©panthermedia.net/Sernnovic, S. 2
(Mädchen): © philippe Devanne - Fotolia.
com, S. 3 (Jungschar): CVJM-Westbund, S. 4
(Zeichnung): ©panthermedia.net/P. Pelz, S. 6-15
(Kinder-Statements): ©iStock.com/cisale, S. 9
(Kinderzeichnung): ©iStock.com/gaiamoments,
S. 10-13 (Hintergrund): ©iStock.com/cisale,
S. 16-19 Bilder: CVJM-Gesamtverband, S. 20
(Kirchturm): ©panthermedia.net/zakaz86, S. 24
(Mädchen): © Ingo Bartussek - Fotolia.com, S.
24/25 (Icons): ©vectorstock.com, S. 33 (Ampel):
©panthermedia.net/Tobias Ott, S. 33 (illegal):
© panthermedia.net/Karl-Heinz Spremberg,
S. 34/35 (Hintergrund): © panthermedia.net/
Sergey Khakimullin, S. 34, 35, 40 (Fotos): Ralf
Mosmann

Bibelzitate: Lutherbibel, revidierter Text 1984,
durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bi-
belgesellschaft, Stuttgart (www.bibelonline.de)

Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind,
geben nicht unbedingt die Auffassung der Re-
daktion wieder. Abdruck, auch auszugsweise,
Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustratio-
nen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der
Redaktion gestattet.

Bankverbindung: Volks- und Raiffeisenbank
Niederschlesien e.G. (BLZ 855 910 00),
Konto-Nr.: 40 310 468 02

Layout und Herstellung/

Anzeigenverkauf u. -verwaltung:
Drei-W-Verlag GmbH
Landsberger Straße 101, 45219 Essen,
T (0 20 54) 51 19, F (0 20 54) 37 40,
www.drei-w-verlag.de

Bezugspreis: 10,00 € im Jahr

Redaktionsschluss Ausgabe 4/15: 16.08.2015

Titelthema: Kinderkram



Wie geht es Kindern in Deutschland? Seite 4



Halt's Maul, jetzt kommt der Segen Seite 8



Freizeit Fehlanzeige – Beispiele Seite 10

CVJM-Gesamtverband	Seite
Ausbildungsangebote im CVJM	16
TEN SING	17
Transformamos Vidas	18
Verstärkung im CVJM-Gesamtverband	19
CVJM-Hochschule - Kinder u. Jugendarbeit	19

Lausitz-Blick 20

Landesverband: Syrien im Herzen 21

weiter gedacht:

100 Jahre Jungschar 22

Lausitzlauf mit Graf Zinzendorf 23

Bildung: Medienbildung von Kindern 24

CVJM Ruhland: Einladung von Nele 26

CVJM Boxberg: Quasimodogeniti 27

CVJM Hoyerswerda: „Kamenzer“ 33



Kinder – unser Glück

Seite 6



Im Familienschwung

Seite 9



Jesus in der virtuellen Welt

Seite 14

CVJM Krauschwitz	Seite
Konfirüstzeit von Matthias	28
11. CVJM Hallenfußballcup in Görlitz	28
CVJM Kodersdorf: Flitzpiepengeburtstag	29

Ev. Jugendscheune

Nagygalambfalva ruft zum 8. Mal 30

Mehr als Eier 31

Sportoase: Druckbilderbücher 31

Evangelisationsdienst: Gebetstour 32

Landesarbeitskreis 34

CVJM Häuser: Kollm 36

allgemein: Stellenausschreibungen 37

Veranstaltungen 38

angedacht 40

Liebe Freundinnen und Freunde,

ist die Zeit der Jungschar vorbei – nach 100 Jahren? Vielleicht klingt der Name nicht mehr so attraktiv: »Kids« sind cooler, »Weltentdecker« großartiger...

Ich behaupte: Nie waren die Grundlagen aktueller als heute. Mädchen und Jungen begegnen Jesus auf vielfältige und phantasievolle Weise, Ehrenamtliche opfern Kraft, Zeit und Geld für sie, die Mädchen und Jungen erleben eine Welt, zu der sie »dazugehören«.

Ich kann mir eine gelingende Jugendarbeit in Vereinen und Kirchengemeinden ohne das Angebot, sich ehrenamtlich in der Arbeit mit Kindern zu engagieren nicht vorstellen: Jungschar, Kindergottesdienst, Wochenenden, Rüstzeiten und Freizeiten, Aktionen. »Jeder Christ ist ein Mitarbeiter.« – Diese Binsenweisheit muss in die Tat umgesetzt werden.

»Wer eine Jungschar leiten kann, kann auch ein Ministerium leiten«, sagte vor längerem ein leitender Beamter aus Baden-Württemberg in einer Runde beim CVJM-Gesamtverband. Zuerst dachte ich: stark übertrieben. Später dachte ich: stimmt! Alle wichtigen Kompetenzen, die für leitende Persönlichkeiten gefordert werden müssen, gelten auch und gerade für die Leitung einer Jungschar.

Aber – geht denn das noch: jede Woche Jungschar? – Ich glaube nach wie vor, dass Gott das Wunder bei Jugendlichen tut und sie beruft und befähigt, jede Woche für Jungen und Mädchen da zu sein. Reiten, Computerspiele, Freizeit stehen dann wirklich hinten an, sind wirklicher Verzicht. Keine Frage. Aber welche Glaubens- und Lebenshilfen kommen in den Lebenslauf bei Kindern und Jugendlichen hinein. Sie werden »geprägt«. – Übrigens gibt es in Deutschland auch einige Erwachsene, die über Jahrzehnte Jungscharen leiten und so zum Segen für viele hundert Jungscharler werden.

Meine Berufung zur Mitarbeit in der Gemeinde bekam ich ziemlich genau vor 48 Jahren, als ich Jungscharmitarbeiter in der Dreifaltigkeitskirche in Görlitz wurde. Daran schlossen sich reichlich fünf Jahre Gewinnung von Kenntnissen und Erfahrungen in der Jungschar an. Die anschließende Ausbildung zum Jugendwart war eine nötige Vertiefung, aber schon nicht mehr grundlegend...

Jungschar, mutig voran! Jesus Christus, König und Herr!

Schalom

Ihr/euer

Thomas Brendel



*Thomas Brendel
Studienleiter AKD Berlin/
Leitender CVJM-Sekretär*

**»Jungschar,
mutig voran!
Jesus Christus,
König und Herr!«**



Wie geht es Kindern in Deutschland

Gutes Leben aus Kindersicht – Ergebnisse der 3. World

Seit mehreren Jahren befragt das Kinderhilfswerk World Vision Kinder in Deutschland zu ihren Lebenswelten und erforscht ein gutes Leben aus ihrer Sicht.

Hierbei wurde vor allem Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention berücksichtigt, der sich auf die Partizipationsrechte von Kindern bezieht.

In der Studie werden feststehende Themenbereiche untersucht, die aus der Sicht von Kindern zwischen sechs und elf Jahren und mit deren aktiver Beteiligung beantwortet werden sollen: Die grundlegenden Bereiche der Studien widmen sich Fragen und Problemen innerhalb von Familie, Freunden, der Schule und Freizeit sowie dem Aspekt der Mitbestimmung. Die 3. World Vision Kinderstudie, die im Herbst 2013 erschienen ist, hebt als Schwerpunktthema Gerechtigkeit hervor und betrachtet dieses wiederum aus der Sicht von Kindern.

Positiv oder negativ?

In den World Vision Kinderstudien wird allen Kindern die Frage gestellt, wie zufrieden sie mit ihrem Leben seien. Die Antworten der Kinder zeichnen zunächst ein durchaus positives Bild: So äußern sich im Durchschnitt 91 Prozent der Kinder positiv oder sehr positiv in der Einschätzung ihres Lebens.

Die genauere Betrachtung der Ergebnisse macht jedoch deutlich, dass diese Zahlen wirklich nur vorläufig als ein positives Zeugnis gelesen werden dürfen. Denn die Untergliederung nach den jeweiligen Herkunftsschichten der Kinder hebt hervor, dass enorme Unterschiede in der Einschätzung des kindlichen Lebens je nach Herkunftsschicht bestehen. Die World

Vision Kinderstudie arbeitet mit einem so genannten Herkunftsschichtindex. Dieser ist eine Kombination aus dem Bildungshintergrund der Eltern und den materiellen Ressourcen im Haushalt. Kritisch soll angemerkt werden, dass der Herkunftsschicht-Index nicht ausreichend die Diversität in den jeweiligen Schichten abzubilden vermag. Dem kann wiederum durch die qualitativen Daten der Studie entgegengewirkt werden.

Benachteiligte Kinder

Es sticht deutlich heraus, dass 28 Prozent der Kinder aus der Unterschicht – also mehr als ein Viertel dieser Kinder – ihr Leben neutral bis sehr negativ bewerten. Kinder mit hohem sozioökonomischem Status schätzen ihr Leben äußerst positiv ein; mit sinkendem sozioökonomischem Status werden die Zustimmungen zu einer sehr positiven Einschätzung des Lebens stetig weniger. Bei der neutralen bis sehr negativen Antwort verhält es sich dann genau anders herum.

Diese hier deutlich werdende Tendenz einer »4/5-Gesellschaft« unter den Kindern in Deutschland zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Studie. So zeigt sich bei genauerer Betrachtung, dass in der Gruppe der Kinder aus den unteren Herkunftsschichten die Benachteiligungen kumulieren: Diese Kinder sind stärker von Armut und von Arbeitslosigkeit ihrer Eltern oder eines Elternteils betroffen. Sie berichten häufiger über Ängste, beispielsweise bezüglich ihres Wohnumfeldes. Auch haben diese Kinder häufiger einen Migrationshintergrund, sie nutzen seltener institutionelle Betreuungseinrichtungen und haben eine geringere Selbstwirksamkeit.

Fragt man die Kinder direkt nach empfundenen Benachteiligungen im Alltag, so zeigt sich, dass sich ein Drittel der Kinder wegen ihres Alters benachteiligt fühlt. Aufschlussreich ist der festzustellende Geschlechterunterschied. Demnach fühlen sich ein Fünftel der Mädchen im Alltag aufgrund ihres Geschlechts benachteiligt, dagegen nur acht Prozent der Jungen.



»Kinder wollen gleich und fair behandelt werden – und zwar nicht nur von den Erwachsenen, sondern auch im Vergleich zu den Erwachsenen.«

hland?

Vision Kinderstudie

Zwölf Prozent der Jungen und Mädchen fühlen sich benachteiligt, weil ihre Eltern wenig Geld haben. 24 Prozent der Kinder berichten von finanziellen Einschränkungen, 18 Prozent der Kinder erleben Armut im Alltag. Hierzu wurde den Kindern, die von finanziellen Einschränkungen berichten, eine Liste von Armutsindikatoren vorgelegt.

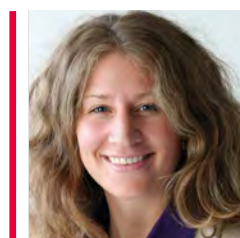
Einem Fünftel der Kinder in der Studie, die einen Migrationshintergrund haben, wurde zusätzlich die Frage gestellt, ob sie sich aufgrund dessen, dass ihre Eltern nicht aus Deutschland stammen, benachteiligt fühlen. Dies beantworteten ein Fünftel der Jungen und Mädchen mit ja.

Was Kinder sich wünschen

Mitbestimmung und Partizipation wirken sich förderlich auf ein gutes Leben aus.

Und die Ergebnisse der World Vision Kinderstudie zeigen, dass Kinder sich genau das wünschen: Sie wollen sich beteiligen, und erleben, dass ihre Meinung ernst genommen wird. »Kinder wollen gleich und dabei fair behandelt werden, und zwar nicht nur von den Erwachsenen, sondern auch im Vergleich zu den Erwachsenen, insbesondere wenn es um die Dinge geht, die sie selbst angehen und wo sie dann eigene Rechte einfordern« (World Vision Kinderstudie 2013, S. 183).

Studien wie diese zeigen, dass das Fundament für ein Leben mit hoher Selbstwirksamkeit und hohem subjektiven Wohlbefinden schon in der Kindheit gelegt wird. Kinder wollen aktiv eingebunden werden, wenn es um Entscheidungen geht, die sie betreffen. Kinder wollen sich beteiligen, sie wollen ihre Meinung wertgeschätzt wissen und ein Recht darauf haben, dass ihre Ansichten berücksichtigt werden.



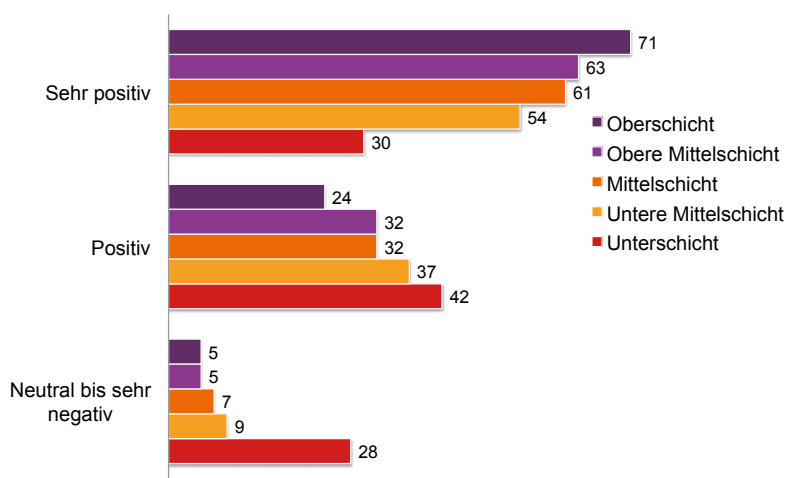
Dr. Katharina Gerbarts
Forschungsleiterin im World Vision Institut für Forschung und Entwicklung

Das eigene Wohlbefinden: nicht alle Kinder in Deutschland sind gleich zufrieden mit ihrem Leben

Basis: Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren in Deutschland (Angaben in %)



„Wie zufrieden ich insgesamt mit meinem Leben bin“



World Vision Kinderstudie 2013

www.worldvision.de

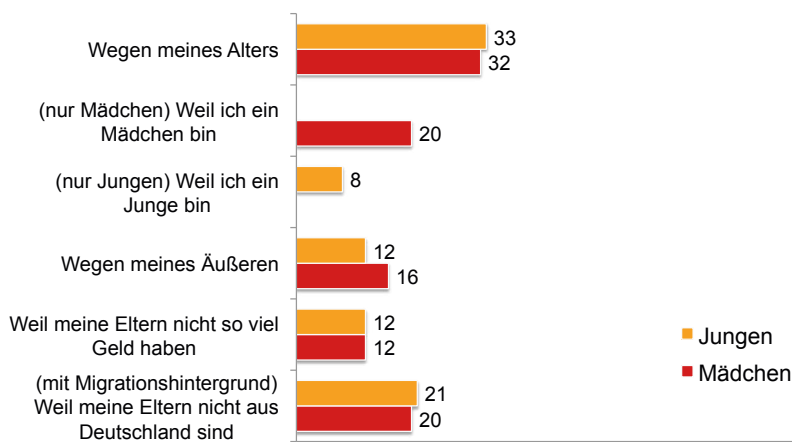
TNS Infratest Sozialforschung

Wo sich Kinder im Alltag benachteiligt fühlen

Basis: Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren in Deutschland (Angaben in %)



„Benachteiligt fühle ich mich oft oder ab und zu ...“



World Vision Kinderstudie 2013

www.worldvision.de

TNS Infratest Sozialforschung

Kinder wollen

- sich beteiligen
- aktiv eingebunden werden, wenn es um Entscheidungen geht
- ernst genommen werden und sich wertgeschätzt wissen

Sie brauchen also

- Räume zur Entfaltung
- Aufgaben, bei denen sie entscheiden und Verantwortung übernehmen können
- Menschen, die sie ermutigen, wertschätzen und begleiten

»Und wenn die Kinder mich geärgert haben, habe ich versucht sie besonders lieb zu haben.«



Kinder – unser Glück

Von Herausforderungen, Chancen, Freude,

Hätte uns am Anfang unserer Ehe jemand erzählt, dass sich die Dinge so entwickeln würden, wie sie es getan haben, hätte wir ihm gesagt: Ja genau so stellen wir es uns vor. Und je mehr ich darüber nachdenke, umso weniger kann ich eigentlich unser Glück fassen. Nicht, dass auch jede Menge Schwierigkeiten, Probleme und Herausforderungen da gewesen wären. Aber wenn ich heute ein Zwischenfazit ziehe, fällt das sehr positiv aus. Unser Plan war von Anfang an, eine größere Familie zu gründen. So sieben Kinder waren unsere Vorstellung. Auf unserer Hochzeit spielten uns unsere Freunde Szenen aus der amerikanischen Serie »Die Waltens« vor. Vielleicht schon in weiser Vorahnung auf spätere Ereignisse. Heute, 24 Jahre später, haben wir vier Söhne und eine Tochter im Alter von 15 bis 22 Jahren. Und oft frage ich mich ob unser Vater im Himmel sich das auch genauso mit seinen Kindern vorgestellt hatte?

Kinder – unsere Herausforderung

Wir waren Anfang zwanzig, als wir mit unser Familienplanung begannen. Doch es verlief eigentlich nicht so einfach, wie wir uns das vorgestellt hatten. Viel Kraft und Nerven blieben auf der Strecke. Und das schon beim ersten Kind. Wie sollte das erst beim Zweiten werden?

Doch es entwickelte sich total anders. Der Zweite war sehr pflegeleicht. Kein Vergleich zum Ersten. Und doch brauchte jedes Kind unsere ganze Aufmerksamkeit. Und mit jedem weiteren Kind kamen neue Herausforderungen auf uns zu. Das Auto wurde zu klein. Die

Besuche beim Kinderarzt nahmen zu. Das Haus wurde zu klein. Elternabende im Kindergarten und der Schule wurden mehr. Man musste sich mit Problemen herumschlagen, die man ohne Kinder nie gehabt hätte. Ob es die Noten in der Schule waren oder die Experimente der Söhne mit Feuer an unserer Scheune. Ob es die Freunde der Kinder waren oder die Tatsache, dass man sich eigentlich das Heranwachsen der Sprösslinge ganz anders vorgestellt hatte. Oft erinnerte ich mich dann an meine eigene Kindheit. Mir wurde bewusst, wie viele Strafen und Sanktionen ich erdulden musste. Doch wie sollte man all diese Herausforderungen meistern? Wie, ohne die Motivation zu verlieren oder zu verbittern? Genau an diesem Punkt habe ich viel von unserem Vater im Himmel gelernt. Er liebt uns, auch wenn wir Bockmist machen. Daran habe ich mich erinnert. Und wenn die Kinder mich geärgert haben, habe ich versucht sie besonders lieb zu haben und in Gedanken einen Segen über sie ausgesprochen. Das hat das Problem zwar nicht beseitigt, aber meine Einstellung zu ihnen war wieder voll positiv ausgerichtet. Nur mit ganz viel Liebe zu den Kindern kann man die Herausforderungen des Lebens bewältigen.

Kinder – unsere fragenden Zuhörer

Und noch eine Sache hatte ich mir anders vorgestellt: Oft überraschten mich die Kinder mit ganz erstaunlichen Fragen, auf die ich erst einmal keine Antworten hatte. Häufig konnte ich dann nur zurück fragen, wie sie denn die Dinge sehen. Heraus kamen dann ganz

Erna, 6 Jahre, fragt nach dem Lesen der biblischen Geschichte am Karfreitag: Warum hängt Jesus am Kreuz? Der hat doch gar nichts gemacht.





Fragen, Segen und Glück

simple Lösungen, die uns als Erwachsene sehr verblüfften. Manchmal erappten mich die Kinder dabei, dass mein Reden und Handeln nicht dasselbe waren. Dann begann ich meine eigenen Wertevorstellungen zu hinterfragen. Auch hier musste ich immer wieder feststellen, dass die Antworten in meiner eigenen Kindheit zu finden waren. Und so halfen mir meinen Kinder, mich selbst neu ausrichten zu können. Ich durfte mit ihnen neue Wege entdecken.

Kinder – unsere Freude

Doch bei all den Schwierigkeiten und Problemen überwiegt doch immer der Spaß, den wir zusammen hatten. Auch wenn nicht alles immer einfach ist. Unsere Kinder sind sehr unterschiedlich. Diese Vielfalt hat natürlich Vorteile, stellt uns als Familie aber auch vor Herausforderungen. Und doch ist es wichtig, sich an die Zeiten der Freude und des Lachens Miteinander immer wieder zu erinnern. Wie viel schöne, lustige und komische Situationen gab es da. Am meisten fällt es einem auf wenn man zusammen Fotos anschaut. Ich denke auch Gott schaut oft mit einem lachenden Auge auf seine Kinder und freut sich an ihnen.



Kinder – unsere Chance

Oft sehen wir in unseren Kindern Merkmal und Eigenschaften die uns gefallen oder auch stolz machen. Aber wie ist es mit den Eigenschaften, die wir nicht so einfach akzeptieren wollen? Dort versuchen wir die Kinder entsprechend zu steuern. Doch oft schlagen diese Versuche fehl. Viel mehr sollten wir versuchen, unser Kinder in ihrem Verhalten zu verstehen. Sie werden sich nicht immer so entwickeln wie wir es uns wünschen. Auch hier hilft wieder ein Blick zu unserem Vater im Himmel. Er lässt uns auch unseren eigenen Willen. Und wenn wir nicht mehr weiter kommen, werden wir bei ihm Hilfe und Rat finden. Diesen langen Atem wünsche ich mir für meine Kinder.

Kinder – unser Segen

Kinder sind nicht nur unsere Zukunft. Kinder sind unsere Gegenwart. Sie brauchen uns jetzt und heute. Kinder sind nicht dazu da, unsere Erwartungen zu erfüllen. Vielmehr sind wir dazu da, ihre Bedürfnisse zu erfüllen. Und zwar die wichtigen Bedürfnisse. Die nach Zeit und Liebe. Die nach Anerkennung und Aufmerksamkeit. Das habe ich immer wieder festgestellt: Je mehr Zeit ich meinen Kinder geschenkt habe, desto größer war der Segen den wir gemeinsam davon getragen haben. Auch hier fällt mir sofort wieder unser Vater im Himmel ein. Wie viel Zeit, Liebe und Aufmerksamkeit hat er für uns schon geopfert?

Wenn Kinder unsere Zukunft sein sollen, dann müssen wir heute genau das in sie investieren: Zeit, Liebe und Aufmerksamkeit.

»Kinder sind nicht dazu da unsere Erwartungen zu erfüllen.«



Frank Ortmann arbeitet in der Flugzeugzulieferindustrie



»Halt's Maul, jetzt kommt der Segen!«

Interview mit Inger Hermann

Inger Hermann, geboren 1940, wuchs in Namibia auf und studierte in Deutschland und England. Sie lehrte an verschiedenen Schulen und Hochschulen, war Bildungsreferentin am Hospiz und ist freiberufliche Vortrags- und Seminarleiterin sowie Autorin.

Inger, Religionsunterricht ist deine Leidenschaft. In deinem Buch »Halt's Maul, jetzt kommt der Segen« schreibst du davon. Was hast du von und mit Kindern gelernt?

Ich glaube, ich habe mich sehr verändert. Keine Zeit hat mich so verändert, wie die Jahre bei den Kindern. Eine Sache war auf jeden Fall die Sprache – ich habe eine furchtbar bildungsbürgerliche Erziehung und Ausbildung genossen – und da hat mich die Wortwahl der Kinder schon sehr schockiert. Es gab Worte, die ich noch nie gehört und nicht verstanden habe, was die Kinder natürlich sehr amüsierte. Aber was ich gelernt habe, und wovon ich noch heute profitiere, ist, dass Erfahrungen viel wichtiger sind als Worte. Ich habe gelernt, hinter die Worte zu schauen. Wegzukommen von dem, was ich dem Kind sagen möchte, hin zu dem, was das Kind durch seine Worte fragt, die Not dahinter zu sehen.

Was hilft Kindern in ihrer Entwicklung, der Wertevermittlung und damit der Glaubensweitergabe?

Feste Rituale. So wie bei mir in der Religionsstunde der Segen am Ende. Das hilft bei der Wertevermittlung. Und es hat auch mir geholfen. Die Kinder verinnerlichen diese Rituale und finden sie wichtig. Einmal habe ich den Segen vergessen, weil wir draußen waren. Und ich schickte die Kinder nach Hause. Doch sie erinnerten mich an den Segen. Sie wollten ihn unbedingt. Ein Kind schlug vor, doch hinter den nahe stehenden Müllcontainern den Segen zu machen. Das war der erste Segen, den ich an einem solchen Ort sprach! Aber es war sehr gut.

Wie erklärst du Kindern Gott?

Ich kann Gott nicht erklären. Aber ich kann den Kindern sagen, dass Gott nicht nur in der

Kirche ist. Wir sollten Gott viel mehr zumuten, überall zu sein. Ich sage den Kindern oft: Schaut euch mal die Natur an. Schaut euch andere Menschen an. Schaut, wo ihr Gott in Situationen seht. Und ich mache mich gemeinsam mit den Kindern auf die Suche. Erfahrungen, die sie dann machen, sind viel wertvoller als alle Erklärungen.

Was brauchen Ehrenamtliche für ihre Arbeit mit Kindern?

Bedingungsloses Annehmen. Das hilft wirklich. Wenn mir das fehlt, sollte ich die Arbeit mit Kindern lieber lassen. Natürlich fällt das Annehmen nicht immer leicht. Aber wir können Gott darum bitten. Er gibt Kraft in schweren Zeiten. Und er lässt einen seine Liebe erleben. Sowohl uns, als auch den Kindern.

Und gelernte Methoden über Bord werfen. Das hilft auch. Vor allem auf die Kinder und ihre Bedürfnisse einzugehen und gemeinsam Neues zu entdecken. Man darf Gott auch mal ganz einfach sagen »Ich kann nicht mehr!«. Und er wird helfen, das Kind nicht mehr als Feind und Problem zu sehen. Es darf keine Tabuthemen geben. Themen wie Sex und Drogen gehören heute genauso zur Kinderstunde wie biblische Geschichten, weil sie oftmals die Lebensrealität der Kinder sind.

Ich denke, gerade die biblischen Geschichten, wo ja auch nicht alles gut lief, helfen uns, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Kinder finden ihre Situation oder die ihrer Eltern wieder und fragen. Dann ist es an uns, ihnen mit Liebe zu begegnen und sie wahrzunehmen. Wir können nicht alle Probleme lösen, aber wir können die Kinder begleiten.



Inger Hermann



Das Buch ist erhältlich im CVJM-Shop unter der Bestellnr.: 19764
Preis: 14,95 €



Im Familiendschungel

Kinder ohne oder mit ganz vielen Eltern

Neue Familienformen

Der CVJM ist toll. Hier geht es um Menschen. Und so finden die unterschiedlichsten Menschen immer eine offene Tür bei uns. In den Ortsvereinen, auf Regional- und Landesebene gibt es engagierte Mitarbeiter und sehr gute Angebote. Vor allem für Kinder und Familien. Doch Familie ist nicht gleich Familie.

Das ist zwar ein alter Spruch, aber in der Praxis unserer Arbeit sehr aktuell. Wir haben ein Bild von Familie, geprägt von der Bibel, unseren Werten und auch von den Erfahrungen von Gelingen und Brüchen im eigenen Leben, dem persönlichen Umfeld und im CVJM. Und dann erleben wir Kinder und Eltern mit unterschiedlichen Familienkonstellationen. Das Erscheinungsbild von Familie hat sich in den vergangenen Jahrzehnten verändert. Sowohl die Formen, in denen Familie gelebt wird, als auch die Art und Weise, wie Familienleben und familiärer Alltag gestaltet werden, haben sich in einem hohen Maße ausdifferenziert. Art und Intensität, Dauer und Ort des Zusammenlebens unterscheiden sich:

Neben der Familie mit Vater, Mutter und Kind(ern) finden sich Einelternfamilien. Neben ehelichen die nicht ehelichen Lebensgemeinschaften. Neben Familien mit leiblichen Kindern die Stief-, Patchwork- und Pflegefamilien. Neben heterogeschlechtlichen die gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften. Neben Zweigenerationenfamilien die Mehrgenerationenhaushalte. Und schließlich kommen neben Familien, die an einem Ort zusammenleben auch multilokale Familien vor, deren Mitglieder – zumindest über bestimmte Phasen – an unterschiedlichen Wohnorten leben.

Neue Zahlen

Seit 2000 ist der Anteil alleinerziehender Familien um 5 Prozent gestiegen. Der Anteil nicht ehelicher Geburten hat sich seit Anfang der 90er Jahre mehr als verdoppelt und lag im Jahr 2010 bei 33 Prozent. Und nur ein kleiner Teil der Familienformen ist auf Dauer angelegt. Kinder, Mütter und Väter erleben immer häufiger Brüche und Übergänge zwischen verschiedenen Formen. Das beinhaltet

gleichzeitig, dass es mehrere Familiengründungsphasen geben kann, die mit Familienauflösungen verbunden sind oder Familien in neuer Zusammensetzung fortführen.

Neue Herausforderungen

Kinder stehen dann oft vor besonderen Herausforderungen. Sie müssen die Beziehungen zu einem nicht mehr im Haushalt lebenden Elternteil, zu Geschwistern und Großeltern aufrechterhalten. Sie müssen sich auf einen Alltag einstellen, der an verschiedenen Orten stattfindet – zwischen unterschiedlichen Haushalten pendeln. Und sie müssen mit neuen Familienbeziehungen klarkommen, die oft mit Loyalitätskonflikten verbunden sind. Eine besondere Belastung bei bestimmten Familienkonstellationen ist für die Kinder und ihre Eltern, drohende oder bestehende Armut. Kinder mit alleinerziehenden Müttern und Vätern sind davon häufiger betroffen als Kinder, die mit zwei Elternteilen zusammenleben, egal ob leiblich oder nicht. So bezieht jeder vierte Alleinerziehende-Haushalt trotz Erwerbstätigkeit ALG II Leistungen. Das macht was mit Kindern.

Diese so geprägten Kinder mit ihrer Lebenswirklichkeit kommen in unseren CVJM. Sie bringen Erfahrungen, Wünsche, Erwartungen, Verletzungen und Narben mit. Und ich wünsche mir für die Kinder und Eltern, wenn sie in den CVJM kommen:

- ▶ Dass sie sich bei uns willkommen, akzeptiert und angenommen fühlen und wissen, egal, aus welcher Familienkonstellation heraus sie zu uns kommen.
- ▶ Dass sie im CVJM auf Mitarbeiter treffen, die sie in ihrer Situation wahrnehmen und dafür offene Arme und besonders Ohren haben.
- ▶ Dass Raum, Zeit und Räume für Gespräche, Begleitung und Beratung da ist.
- ▶ Dass Ideen, Kreativität, praktische Hilfen und fachliche Kompetenzen der Mitarbeiter den Kindern und ihren Eltern helfen, ihre familiäre Situation zu gestalten oder zu verändern.



Frank Schröder
Referent im CVJM
Thüringen

Freizeit Fehlanzeige

Herausforderung Ganztagschule

Oft treffe ich Kinder, die ich in unserem Jugendfreizeithaus (von allen »Baracke« genannt) lange nicht gesehen habe. Wenn ich frage, warum das so ist, lautet die Antwort: »Die Schule lässt dafür keine Zeit.«

Konzentration auf »Schule« als Lernort

Für Kinder ist das problematisch, weil sie selten einfach »Kind« sein können. Grund dafür ist eine Engführung in der Bildung: sie konzentriert sich auf den Lernort Schule. Freie Freizeitgestaltung und Vereine, die soziales Lernen, Selbstbewusstsein, individuelle Gaben sowie Interessen fördern, bleiben auf der Strecke. Schulen begegnen dem gehäuft, indem sie versuchen, diese Bereiche ebenfalls abzudecken.

Schon einige Jahrzehnte gibt es den Trend zur Ganztagschule: In Berlin sind 80 Prozent der Grundschulen (bis zur 6. Klasse) offene und 20 Prozent gebundene Ganztagschulen. »Offen« bedeutet, dass es verlässlich ein Angebot bis 16 Uhr gibt, das nicht wahrgenommen werden muss. »Gebunden« bedeutet, dass Schüler bis auf begründete Ausnahmen bis 16 Uhr in der Schule sind.

CVJM im Sozialraum »Schule«

Viele CVJM können daher ihre Kernarbeit nachmittags nicht mehr wahrnehmen und weichen auf Wochenenden und Ferien aus. Die Vereine haben aber auch die Möglichkeit – vor allem als freie Träger der Jugendhilfe – die Ganztagsangebote der Schule mitzugestalten! Das kann niedrigschwellig durch Hausaufgabenbetreuung, Sport oder TEN SING geschehen. Dafür braucht es aber eine nachhaltige Netzwerk- und Partnerschaftskultur. Wenn wir als CVJM in Gremien und Vernetzungsrunden als Akteur und Lobbyist für Kinder auftreten und mit dem Schulleiter Kaffee trinken, können wir in Schulen aktiv werden. Wenn wir das nicht tun, gibt es andere freie Träger, die das gerne übernehmen. Die Vernetzungsarbeit ist idealerweise vom CVJM-Sekretär oder fachlichen Ehrenamtlichen zu leisten. Die Angebote selbst können von Ehrenamtlichen mit entsprechender Qualifikation (Juleica, Übungsleiter) durchgeführt werden, denn natürlich ist ehrenamtliche Arbeit vollwertige Arbeit. Als christlicher Träger müssen wir dabei unser christliches Profil nicht verleugnen, empfehlenswert ist aber eine klare Trennung vom missionarischen Angebot.

Natürlich ist Vernetzungsarbeit aus persönlichen oder politischen Gründen nicht immer so leicht, wie es klingt. Als CVJM bleibt uns immer die Aufgabe, für den starken Status von Vereinen in Deutschland zu kämpfen. Ich möchte mich und uns immer wieder aufrufen, in Parteien, Landesjugendringen, Jugendhilfeausschüssen und der Presse aktiv zu sein, um, falls vorhanden, auf die gefährliche Engführung beim Thema Bildung hinzuweisen.

Bei guter Vernetzung können mit den Schulen bestimmte »Vereinstage« abgesprochen werden, an denen Schüler Zeit für den CVJM haben. Als Mitarbeiter der »Baracke« führen wir Wandertage in unser Haus durch, bieten am Wochenende Fußball in der Schule an, gestalten bisweilen Unterricht und sind natürlich beim Schulfest dabei. In der Schule treffen wir nicht nur die lang vermissten Besucher wieder, die uns mit einem fröhlichen »Iihh, Baracke« begegnen und damit »CVJM« meinen, sondern wir bekommen Kontakt zu allen Kindern dieses wichtigen Sozialraums. So werden der CVJM und seine Angebote bekannter und unsere Chance, den Kindern für ihr Leben etwas mitzugeben, größer.



Torsten Schmidt
CVJM Sekretär für offene
Jugendarbeit in Berlin

Die Kinder fahren mit der Mutter Bahn, sie weist beide Mädchen auf die vorbeiziehende Landschaft hin. Beide gucken mürrisch und gewungenermaßen von ihrem Spiel hoch. Nach einer kurzen Pause sagt Lreta, 3 Jahre: »Das muss man schon sagen: Das hat Gott gut gemacht.«

Offen für ALLE!

Elterncafé im CVJM Emden

»Offen für Alle« – nach genau diesem Motto gibt es unser Angebot seit Anfang 2014 einmal monatlich in unserem Café »ConnAction«.

Die Idee des Caféangebots entstand auf ganz besonders komische Weise, ich traf eine Bekannte im Supermarkt, wir unterhielten uns, da wir uns längere Zeit nicht gesehen und sie mittlerweile weiteren Nachwuchs bekommen hatte. Sie erzählte mir, wie sie kurz zuvor mit ihren Freundinnen und deren Kindern in einem Emden Café saßen und aufgrund der

PULS Camp

»Urlaub vom Ego
und voller Einsatz für andere«

Im Herbst 2013 haben sich verschiedene Gemeinden und Verbände im Rahmen der evangelischen Allianz zusammen getan, um ein PULS Camp in Bonn ins Leben zu rufen.

Ziel eines PULS Camps ist es, Engagement für Jugendliche praktisch erlebbar zu machen und durch »Herzaktionen« zu motivieren, sich persönlich und unmittelbar für andere einzusetzen. PULS Camps fordern dazu heraus, eigene Potenziale und Stärken zu entdecken und diese für sich und andere zu nutzen.

Unter dem Motto »Urlaub vom Ego und voller Einsatz für andere« engagierten sich 28 junge Leute im Alter zwischen 13 und 20 Jahren in kleinen Teams kulturell, sozial und ökologisch in Bonn. Diese Aktionen, sogenannte »Herzaktionen«, waren z. B. Besuche im Altenheim, Mitwirken in Kindergartenprogrammen, Gartenpflege, Aushilfe bei der Essensausgabe oder diverse Reinigungs- und Streichaktionen.

Nach den Herzaktionen wurde gemeinsam gespielt, gegessen und sich über die Erfahrungen ausgetauscht. Abends gab es vielfältiges Programm, Gruppenspiele und -aktionen. Darüber hinaus waren zwei Referenten, von der Welthungerhilfe und Mercy Ships, eingeladen, um ihre Non-Profit Projekte vorzustellen. Viele Jugendliche waren begeistert, dass es so etwas überhaupt gibt und informierten sich über Freiwilligeneinsätze.

Die gemeinsame Woche hat die Jugendlichen geprägt in ihrem Miteinander, aber auch darin, neue Aufgaben wahrzunehmen, ihre Stärken zu entdecken und sich persönlich zu entwickeln.



Wenn ihr auch ein Camp starten, mehr Infos haben oder einfach nur Fotos und Videos von den Aktionen anschauen wollt:
www.pulscamp.de

Juliane Strub



Lautstärke der spielenden Kinder das Café verlassen sollten. Man sagte ihr, sie störe die anderen Gäste! Wir kamen ins Gedankenspinnen und ich dachte mir, wir als CVJM könnten ja ein Ort werden, wo Kleinkinder eben auch mal laut sein dürfen und die Eltern sich in einer gemütlichen Atmosphäre treffen können.

Gesagt getan, nach drei Wochen, ein wenig planen und vorbereiten, fand das erste Elterncafé bei uns statt. Die kleine Bühne in unserem Café wird seitdem an diesem Tag zur kindersicheren Spielwiese mit verschiedenen Spielzeugen und Kissen. Das Altersspektrum reicht von den ganz Kleinen bis hin zu Kindergartenkindern. Wir bereiten immer eine

kleine Aktion für die Kids vor (schminken, basteln, backen etc.) und die Eltern können in Ruhe Zeit mit ihren Freunden haben, wir kümmern uns um ihre Kleinen. Natürlich darf auch ein Kaffee, Kuchen und Tee nicht fehlen, wie in einem normalen Café gibt es hier Kaffeespezialitäten und Gebäck.

So wird an einem Nachmittag im Monat unser Kinder- und Jugendcafé zu einem ganz besonderen – oft auch lauten – Ort. Mittlerweile sehen wir darin eine neue Form der Familienarbeit, die wir nutzen können, um auch mit Leuten über den Glauben zu sprechen und die Gute Nachricht von Jesus zu erzählen – Was für ein Segen!



Tim Sporré





KidsGames

»Champions verändern die Welt!«

KidsGames bietet ein internationales Konzept, das bereits auf jedem Kontinent der Welt erfolgreich durchgeführt wird, um Kindern durch erfahrungsorientiertes Lernen biblische Werte und Prinzipien zu vermitteln und mit Spiel und Sport zu verbinden.

KidsGames Erfurt fand in den Winterferien 2015 das erste Mal statt. Die ganze Woche orientierte sich vom Aufbau her an den olympischen Spielen. Den Startschuss bildete die große Eröffnungsfeier.

In der Woche erlebten die Kinder ein buntes Programm aus sportlichen Aktivitäten, Bibelgeschichten und Kleingruppenarbeit. Jeden Tag setzten sich die Teilnehmer für gleichaltrige Kinder in Kolumbien ein. Am letzten Tag wurden die Familien der Teilnehmer zur großen Abschlussfeier eingeladen, bei der jedes Kind eine Medaille bekam.

Das Thema, um das sich die ganze Woche drehte, war »Champions verändern die Welt!«. Eingeladen wurden Schüler der Klassen 4 bis 7. Als Veranstaltungsort nutzten wir die Integrierte Gesamtschule (IGS), in der der CVJM Erfurt für die Ganztagsbetreuung zuständig ist. Durch diese Kooperation hatten wir gute Rahmenbedingungen KidsGames durchzuführen.



Das Konzept von KidsGames kann von jedem CVJM und jeder Kirchengemeinde durchgeführt werden. Das Material, mit Bibelarbeiten, Theaterstücken und Spielvorschlägen, stellt »Sportler ruft Sportler« (SRS) kostenlos zur Verfügung (www.kidsgames.srsonline.de). SRS unterstützt gern bei der Durchführung von KidsGames an einem neuen Standort.

Für uns war KidsGames eine große Bereicherung, denn die Beziehungen zu den Kindern wurden gestärkt. Einige nutzen nun die Angebote im CVJM und wir durften erleben, wie Kinder anfangen, begeistert in der Bibel zu lesen.

Das war KidsGames Erfurt 2015: www.cpj.de/kidsgames

Lydia Glaubig



Einfach Jungschar

Wie auch Altbewährtes Kinder begeistern kann

Zwei ehrenamtliche Mitarbeiter kommen um 16.30 Uhr ins Gemeindehaus und gehen schnurstracks in den Jungscharraum. Dort beginnen sie vorzubereiten: Tee kochen, Stühle im Halbkreis stellen, Beamer zurechtmachen, Liedhefte rauslegen, Spiele vorbereiten, Geburtstagsgruß bereitlegen. Eine Viertelstunde später senken sie die Köpfe und beten miteinander. Wenige Minuten danach betreten die ersten jungen Damen und Herren zwischen 8 und 12 Jahren den Raum. Sofort sind sie im Gespräch über Schule, Freunde, Fußball, Lust und Frust des Schulalltags. Die Mitarbeiter können aufmerksam zuhören, denn es ist alles vorbereitet.

Der Raum füllt sich; es wird nach dieser und jenem gefragt. Einer der Mitarbeiter nimmt die Gitarre, eine erste Runde mit Liedern, Gebet, Infos und einem Geburtstagsständchen beginnt. Eine Mitarbeiterin hat sich auf die Andacht vorbereitet. Die fällt ihr nicht leicht. Ihr aufmerksamster Zuhörer ist ihr »Kollege«. Der kann die Jungen und Mädchen anstecken mit

Linda, 7 Jahre,
auf dem Ostergruß
„Der Herr ist
auferstanden“
ihres Vaters:
„Weiß ich!“



Öffnet das Herz

Singen, Tanzen und Schauspielen im Musicalcamp

»Folgen, Leben mit Jesus hat Folgen. Die alten Pläne und Ideen zählen nicht mehr. (...) Folgen, komm, wir wollen ihm folgen.« laut singen 40 Kinder von 8 bis 14 Jahren diesen Schlager. Er gehört zu den beliebten Liedern im CVJM iKO. Wie sehr der Text und die Musik ihnen nachgehen, sehen wir als Mitarbeiter viel später. So wie bei René, der beim Musicalcamp-Nachtreffen sagt: »Ick binkeen so 'en Christe, aber dieses Lied finde ick komisch. Ick will och eigene Ideen und Pläne haben dürfen.« Lange unterhalte ich mich mit dem 8-Jährigen darüber, warum eigene Vorhaben dem Glauben an Gott nicht entgegenstehen und er sich sogar darüber freut.

So ein Gespräch wäre ohne das Musicalcamp nicht zustande gekommen. In den wenigen Stunden, die nach Schule, Hort und Hausaufgaben bleiben, findet sich kaum Gelegenheit mit den Kindern intensiv in Kontakt zu treten. Wie wir Erwachsenen sind sie gedanklich mit ihrem Alltag beschäftigt und wollen in ihrer Freizeit entspannen, chillen oder sich austoben. Das Musicalcamp eröffnet Raum zur Begegnung: Acht Tage sind wir von morgens bis abends mit ihnen zusammen und studieren mit ihnen ein Musical ein. Letztes Jahr haben wir die Geschichte von »Esther« auf die Bühne gebracht, in diesem zeigen wir »Ruth«. Am Ende der Woche wird das Stück bestehend aus Gesang, Tanz, Theater und Kulissen vor Publikum aufgeführt. »Esther« wurde auf Grund der positiven Resonanz drei Mal gezeigt.

Bei den Überlegungen, die wir durch die Ganztagschulen und weit auf den Dörfern verstreuten Kindern in Bezug auf die inhaltliche Arbeit immer wieder hegen, sind wir vom Musicalcamp überzeugt. Es festigt und vertieft die Beziehungen zu den Kindern. Fernab vom Alltag wächst Vertrauen. So können wir von Gott erzählen und ihnen etwas für ihr Leben mitgeben.

Wer mehr zum Musicalcamp wissen will, wende sich gerne an mich:
christina.harsch@cvjm-iko.de

Christina Harsch



seinem Interesse. Es schließt sich eine bunte Spielrunde an, bei der gelacht und getobt, gewonnen und verloren wird. Dann folgt ein kleiner Film vom Jungschartag, der vor einem Monat über die Bühne ging. Gebrüll setzt ein, wenn eigene Leute auf der Leinwand erscheinen. Nach einem anschließenden ruhigen Teil mit zwei Liedern, einem gemeinsamen Gebet und dem Segen beschließen sie die 90 Minuten Zusammensein. Die Mitarbeiter bleiben noch einige Zeit im Gespräch mit Kindern, die noch dableiben. Einer schüttet sein Herz aus, denn der Oma geht es sehr schlecht. Dann schwingen die Mitarbeiter Besen und Handfeger, besprechen die Aufgaben für die kommende Woche, beten miteinander und gehen ziemlich geschafft gegen 19.30 Uhr nach Hause. Einfach Jungschartag...

Geht so etwas mit jungen Leuten von 2015? - Geht, denn genau das ist es, was Jesus seinen Kindern von Herzen gönnt. Und er macht Christen bereit, solche Opfer gern zu bringen. *Thomas Brendel*



Ena, 5 Jahre: Leider hat uns Gott keine Flügel gemacht. Vielleicht will der nicht, dass wir ihn da oben besuchen. Der braucht ja auch mal seine Ruhe.



Jesus in der virtuellen Welt

Gemeindekommunikation und Mediengebrauch im Wandel



Kinder erreichen

Jugendliche und Kinder sind heute einer Vielzahl gleichzeitig einströmender Informationen ausgesetzt. Wer sie erreichen will, muss sich folglich den Medien, mit denen sie transportiert werden stellen! Aber: Müssen wirklich alle Trends mitgemacht werden? Ist Kirche, sind Gemeindeleben und Kinder- und Jugendarbeit nicht auch Vielfalt an Traditionen?

Moderne Medien nutzen

Interessant ist, dass sich die Verkündigung schon immer des jeweils neusten Mediums bedient hat: Moses Steintafeln waren damals so innovativ wie später die heiligen Schriftrollen. Die Papyrusrollen, derer sich die Jünger zum Beispiel bedienten, um die Vorgänge um Jesus Christus festzuhalten, waren sehr modern. Und als

Luther die Bibel übersetzte und der Buchdruck dazu führte, dass sich das Wort Gottes übersetzt bald in den Händen von gewöhnlichen Bürgern befinden konnte, da war auch die innovativste neuste Art der Medienverbreitung am Werk. Im Fernsehen, im Rundfunk, überall ist Religion schon angekommen – obwohl auch dieser Weg des Mediengebrauchs anfänglich viele Befürchtungen und große Kritik auslöste.

»Die Verkündigung hat sich schon immer des jeweils neusten Mediums bedient. Moses Steintafeln waren damals so innovativ wie später heilige Schriftrollen.«

Es gibt Gemeinden, die kommen nicht so technikfeindlich daher! Sie posten um die Wette, gründen WhatsApp-Gruppen für Kinder- und Jugendtreffs und erreichen ihre Zielgruppe damit an ihrem persönlichsten Schatz: dem Handy. Junge Menschen identifizieren sich mit ihrem

Handy. Nicht nur die Marke des guten Stücks ist entscheidend, sondern ein Handy wird geschmückt. Mit Anhängern, Cases, Displayschutz, Bildschirmfotos, Hintergründen, Gravuren. Das bedeutet eindeutig, dass Jugendliche sich mit ihrem Handy identifizieren.

Herzen erreichen

Spricht Kirche das Handy auf digitalem Weg an, dann erreicht sie unter Umständen auch das Herz eines jungen Menschen, der sich durch die Akzeptanz dieses Umstandes gewertschätzt und angenommen fühlt. Wenn man einem Menschen so leicht nahe kommen kann, warum fällt es denn dann so schwer, die Sache anzugehen? Kann es sein, dass Vorurteile den Weg zupflastern, der so leicht gangbar wäre? Was liegt also näher, als sich an dessen selbst gewählten Mustern moderner Mediennutzung zu orientieren – gerade in der Kinder- und Jugendarbeit? Mediale Arbeit kann zweifelsohne spannend und selbstverständlich in die praktische Arbeit integriert werden. Egal wie Meldungen auf dem Handy landen, ob Einladungen auf Facebook liebevoll kreiert und gepostet oder per Whats-App versendet werden: Sie erscheinen heute – wenn sie zeitgemäß sein wollen – in digitaler Form. Eine Bibelralley kann zur Abwechslung als Actionbound aufbereitet werden (<https://de.actionbound.com>; Achtung! AGB's berücksichtigen!) und die Kinder und Jugendlichen über ihr Lieblingsmedium zur Teilnahme motivieren.

Jesus in der virtuellen Welt

Um junge Menschen digital zu erreichen stehen verschiedenste technische Plattformen zur Verfügung und sollten auch von Kirche genutzt werden, denn Medien sind heute Sozialisationspartner. Besonders durch die Zunahme von Schulstress, Verlust von Spielmöglichkeiten durch übermotivierten Eltern, gewinnen Medien an Bedeutung. Sie ermöglichen die Vernetzung untereinander – ob in sozialen Medien oder im Online-Spiel. Zunehmend sind auch schon sehr junge Kinder im Grundschulbereich mit Smartphones ausgestattet und beispielsweise in WhatsApp-

del



Gruppen integriert. (Achtung! Entsprechend der AGB liegt das Mindestalter für Whats-App bei 16 Jahren!)

In allem technischen Gerät befindet sich letztlich nur das, was die Menschen in es hineinstecken. Kirche sollte beginnen, Jesus auch dorthin zu transportieren, wo die Jugendlichen und Kinder sind: in die virtuelle Welt!

Bemüht man sich die Sache positiv zu bewerten und anzugehen, wer weiß, vielleicht kommt mehr und mehr Gutes dabei heraus und eventuell auch wieder mehr junge Menschen in die Kirche?

Sogar der Papst – der im Übrigen natürlich auch einen Facebook-Account hat – ruft in seinem apostolischen Schreiben »Evangelii Gaudium« dazu auf, neue Wege und kreative Methoden zu entdecken, um die frohe Botschaft Jesu Christi zu verkünden.

»Jedes Mal, wenn wir versuchen, zur Quelle zurückzukehren und die ursprüngliche Frische des Evangeliums wiederzugewinnen, tauchen neue Wege, kreative Methoden, andere Ausdrucksformen, aussagekräftigere Zeichen und Worte reich an neuer Bedeutung für die Welt von heute auf. In der Tat, jedes echte missionarische Handeln ist immer »neu«.«



Cindy Gresselmeyer (41),
Studentin der Sozialen Arbeit, Sozialpädagogin und langjährige Leiterin von Gemeinde-Teeniearbeit

Prof. Dr. Stefan Piasecki (45),
forscht zu Medien- und Kommunikationsfragen, Dozent für Handlungsfelder der Sozialen Arbeit

CVJM Hochschule
International YMCA University
of Applied Sciences

CVJM KOLLEG
Fachschule für Theologie & Sozialpädagogik
persönlich. praxisnah. professionell.

Für Weltverbesserer, die noch dazulernen wollen

... im staatlich anerkannten Bachelor- oder Masterstudium

- Religions- und Gemeindepädagogik
- Soziale Arbeit
- Management

www.cvjm-hochschule.de

Lern uns kennen!
Infotage in Kassel:
www.cvjm-hochschule.de/infotage

... in der Ausbildung als staatlich und kirchlich anerkannte/-r CVJM-Sekretär/-in und Erzieher/-in

www.cvjm-kolleg.de

"Darf ich vorstellen? Mein erster Mietwagen!"

Einfach günstig einkaufen.

WGKD

Die Einkaufsplattform der Kirchen.

Großes Einkaufsvolumen ▶ **kleine Preise**

Von Mietwagen, Energielösungen oder IT bis zur Kindertartenausstattung bietet die WGKD für nahezu alle Bereiche der Kirchen maßgeschneiderte Rahmenverträge mit der Wirtschaft.

viele attraktive Angebote unter:
www.wgkd.de

Diakonie Deutschland
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung

caritas
Deutscher Caritasverband

EKD
Evangelische Kirche in Deutschland

Verband der Diözesen Deutschlands

dok
Deutsche Ordens-oberkonferenz

Ausbildungsangebote im CVJM

qualifizieren Kinder- und Jugendmitarbeiter

Das Angebot des CVJM umfasst gleich zwei christlich geprägte Ausbildungsstätten: die CVJM-Hochschule und das CVJM-Kolleg. Die beiden staatlich anerkannten Institutionen bieten eine fundierte Ausbildung mit hohem Praxisbezug – und bereiten Kinder- und Jugendmitarbeiter bestmöglich auf den Alltag vor.

Während die CVJM-Hochschule vor sechs Jahren gegründet wurde, kann das CVJM-Kolleg auf eine große Tradition zurückblicken. Als »Sekretärschule« wurde es am 1. Oktober 1928 in Kassel eröffnet. Seitdem qualifiziert das CVJM-Kolleg für verschiedene Bereiche im CVJM, Kirchen und Gesellschaft; dabei legt es einen besonderen Schwerpunkt auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Das hat Zukunft: Mehr denn je suchen junge Leute in einer immer komplexer werdenden Welt orientierende Begegnungen mit orientierten Menschen. So ist es oft notwendig, ein Multitalent zu sein, um in der christlichen Kirche- und Jugendarbeit den vielfältigen Ansprüchen gerecht zu werden.

CVJM-Kolleg:

Theologie und Sozialpädagogik: Die Ausbildung richtet sich an junge Menschen, die sich theologisch und pädagogisch qualifizieren wollen und ihre Begabungen in der christlichen Kinder- und Jugendarbeit in CVJM, Kirchen und anderen Werken oder in sozialpädagogischen Einrichtungen (Kindertagesstätte, Hort, Heim etc.) einbringen wollen. Dabei sind zwei Ausbildungswege und Abschlüsse möglich: Abschluss als staatlich anerkannter Erzieher/-in oder die Kombination der Erzieherausbildung mit der des CVJM-Sekretär/-in. Es gibt außerdem Übergangsmöglichkeiten zur CVJM-Hochschule.

Theologie berufsbegleitend: Sie möchten sich theologisch weiterbilden für den Dienst in Kirchen, Gemeinschaften oder CVJM, ohne aus Ihrer momentanen Tätigkeit aussteigen? Dann bietet das CVJM-Kolleg die Möglichkeit einer dreijährigen berufsbegleitenden Qualifizierung mit kirchlich anerkanntem Abschluss.

Weitere Informationen: www.cvjm-kolleg.de



CVJM-Hochschule:

Religions- und Gemeindepädagogik/Soziale Arbeit integrativ präsent (B.A.): Der integrative Studiengang vermittelt theologische, pädagogische, soziologische und sozialdiakonische Kompetenzen und befähigt junge Menschen für die christliche Jugendarbeit, Bildungsarbeit, Jugendsozialarbeit und Diakonie. Der B.A.-Abschluss nach vier Jahren ist verbunden mit der staatlichen Anerkennung als Sozialarbeiter/-in.

Soziale Arbeit online (B.A.): Für das Studium in berufsbegleitender Form ist eine Dauer von vier Jahren vorgesehen. Der B.A.-Abschluss ist mit der Berufsbezeichnung „Staatlich anerkannte Sozialarbeiter/-in oder Sozialpädagoge/-in“ verbunden.

Weitere Informationen: www.cvjm-hochschule.de



Die Kolleg-Studierenden des 85. Jahrgangs werden ausgesandt

Hinten: Patrick Klingelhöfer (Elisabeth-Verein, Marburg), Christoph Landes (Kindergarten, Erlangen), Tobias Nestler (CVJM Thüringen), Markus Hinkel (Kinder- und Jugendarbeit im CVJM), Andreas Weiß (CVJM Jakobus & Petri, Bielefeld)

Vorne: Stefanie Jäger (Kinder- und Jugendarbeit), Jennifer Barth (Kinder- und Jugendarbeit im CVJM), Kerrin Keding (Kinder- und Jugendarbeit), Florian Karcher (Semesterdozent), Larena Schupp (CVJM Lüdenscheid-West), Iris Bittighofer (EJW Bezirk Neuenburg) (in Klammern steht die Stelle bzw. der angestrebte Arbeitsbereich)



TEN SING

Viel mehr als eine klassische Jugendarbeit

Das Jubiläum steht bevor: Seit 1986 ist TEN SING nicht mehr aus dem deutschen CVJM wegzudenken. Nach knapp 30 Jahren hat die kreative Form der Kinder- und Jugendarbeit nicht an Attraktivität eingebüßt. Auch heute berichten die Teilnehmer, dass die Balance zwischen Verwirklichung, Spaß und Förderung optimal sei – und Letzteres weit über den musischen Aspekt hinausgehe. Und sogar Popstar-Karrieren hatten ihren Ursprung bei TEN SING.

Derzeit nehmen rund 5.000 Jugendliche das Angebot in 120 Gruppen deutschlandweit wahr. Sie treffen sich regelmäßig zu verschiedenen Workshops, etwa Chor, Band, Tanz oder Theater. Ihr Ziel ist es, im Lauf des Jahres eine Show zu konzipieren – um am Ende des Jahres auf einer Bühne aufzuführen. Haupt- oder ehrenamtliche Leiter des Ortsvereins oder der Gemeinde treten dabei in den Hintergrund, die Verantwortung überlassen sie den Teilnehmern selbst; die älteren TEN SINGER leiten die Jüngeren an. »Ganz wichtig: Es bleibt nie bei der trockenen Theorie, praktische Erfahrungen, verbunden mit viel Freude und Spaß, lehren uns am meisten«, sagt Tobias Gaede, bei TEN SING für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

Einmal mehr ausgelebt wurde jenes Motto kürzlich beim größten überregionalen Schulungsangebot, dem TEN SING Dassel-Seminar. In nur einer Woche haben 160 Jugendliche eine komplette Show erarbeitet – und am letzten gemeinsamen Tag bei einem Konzert in Bielefeld aufgeführt. Je nach Talent und Interesse konnten die Teilnehmer in sieben Bereiche mitwirken: Band, Performing Art (darstellende Künste), Voice (Stimme), Medien, Brain

(Planung), Spirit (Geistliches) und Technik. »Dabei haben sie den Beitrag für die Show erarbeitet. Im Lauf der Woche haben wir Mitarbeiter von Tag zu Tag mehr Verantwortung an die Teilnehmer gegeben«, berichtet Louisa Bachmann. So standen auch nur Teilnehmer bei der Abschlussshow in der Georg-Müller-Schule in Bielefeld auf der Bühne; nachdem sie dem Publikum im Vorprogramm gezeigt hatten, wofür sie genau zuständig gewesen waren.

Das nächste überregionale Ereignis ist der gemeinsame Auftritt beim Kirchentag in Stuttgart (3. bis 7. Juni). »Dabei wollen wir den Menschen zeigen, was TEN SING ist und warum wir es so erlebenswert finden«, kündigt Tobias Gaede an. Bei der Vorbereitung habe jeder seine eigene Geschichte zu erzählen gehabt, als die Frage aufkam, wie TEN SING sie verändert hat. Nicht wenige Mitglieder gaben an, dass sie die enge Gemeinschaft und die Herausforderungen bei TEN SING selbstbewusster und teamfähiger gemacht hätten. Auf Konflikte im Alltag einzugehen, Probleme anzusprechen oder etwa in der Schule gemeinsame Entscheidungen bei Gruppenarbeiten zu treffen, das alles falle ihnen nun leichter.

Und der ein oder andere Ehemalige wird berichten, dass TEN SING der Ausgangspunkt für ihren späteren Beruf gewesen ist: Bei der Band Silbermond war TEN SING der Startschuss für eine ganz große Karriere.

*Matthias Schultz
Referent für Kommunikation im
CVJM-Gesamtverband*





Transformamos Vidas

– *Wir verändern Leben*

Wie Kinder- und Jugendarbeit im CVJM weltweit aussieht, dürfen wir als deutscher CVJM vor allem im Rahmen unserer Partnerschaftsarbeit in mehr als 30 Ländern der Welt hautnah miterleben. Die Vielfalt ist riesig und reicht von Berufsausbildungsprojekten über die Arbeit mit Straßenkindern, Schulen und Kindergärten, Gesundheitsaufklärung, Leiterschaftsprogrammen bis hin zu »klassischen« Jugendgruppen.

Was uns in aller Vielfalt verbindet, ist das gemeinsame Motto »Empowering Young People«: Junge Menschen stärken, das ist das Ziel, das sich der CVJM-Weltbund gesetzt hat. Welche Angebote die YMCAs vor Ort entwi-

meisten haben keine Aussicht auf Ausbildung oder Arbeit. Vor diesem Hintergrund hat die ACJ (CVJM) Quindío ihre Arbeit vor einigen Jahren aufgenommen. Ihr Hauptanliegen ist es, Jugendliche zu ermutigen, ihr Leben zu gestalten.

Mit gerade einmal drei hauptamtlichen und mehr als 100 ehrenamtlichen Mitarbeitern erreicht die ACJ eine ganze Menge. Sie gehen in die Familien und bieten direkt Rat und Hilfe in schwierigen Situationen an. Sie ermöglichen Freizeitprogramme für die Kinder nach der Schule und kümmern sich um deren Grundrechte. Jugendliche können Workshops besuchen, erhalten geistlichen Zuspruch durch das lebendige,



ckeln, um dieses Ziel zu verwirklichen, hängt von den jeweiligen Rahmenbedingungen ab. In Kolumbien und anderen lateinamerikanischen YMCAs lässt sich das Motto des Weltbundes etwa in den Slogan »Transformamos Vidas – wir verändern Leben« übersetzen. Dies geschieht unter anderem in der Kaffee-region von Kolumbien, Quindío, wo ca. 500.000 Menschen leben – etwa die Hälfte davon ist unter 30 Jahre alt.

Dort leben viele drogenabhängige Jugendliche. Die

christliche Zeugnis der Mitarbeiter und können selbst ein Jugendleitertraining in Anspruch nehmen. Die Jugendlichen erhalten eine Perspektive, die ihnen hilft, nicht in Kriminalität und Drogen zu geraten, sondern ihr Leben positiv zu gestalten.

Tobias und Diana Nestler waren von 2010 bis 2012 als Volontäre in Quindío und haben dort an dem Aufbau der Jugendarbeit mitgewirkt. Im Interview erzählt Tobias, der am CVJM-Kolleg studiert, von seinen Erfahrungen.

Warum seid Ihr nach Kolumbien aufgebrochen und was war Eure Aufgabe dort?

Unsere Entscheidung hing zusammen mit der Partnerschaftsarbeit des CVJM Thüringen mit der ACJ Quindío. Wir wollten Strukturen schaffen, um Brücken zu bauen und zu stärken. Wir haben Ehrenamtliche begleitet und junge Leiter geschult. Wir durften daran mitwirken, dass die Arbeit der ACJ bekannter wurde und sich vernetzen konnte, etwa durch einen Englisch-Club an der Uni oder -unterricht an einer Schule. Viele junge Menschen haben die Angebote angenommen und sich aktiv beteiligt.

Wie unterscheidet sich die Jugendarbeit in Kolumbien von der in Deutschland?

Sie findet hier oft sehr abgegrenzt in einer »christlichen Nische« statt. In Kolumbien ist die Arbeit der ACJ stark in der Gesellschaft verankert. Die ACJ geht bewusst in schwächere Stadtteile hinein und leistet eben jene wertvolle Vernetzungsarbeit mit den Schulen. Sie hat erreicht, dass Mädchen und Jungen, die dort in ihrem letzten Schuljahr einen Sozialdienst machen müssen, diesen in der ACJ leisten können.

Außerdem ist die Jugendarbeit dort ganzheitlich. Die ACJ ist sehr kreativ darin, jungen Menschen eine Aufgabe zu geben. Sie leistet damit wichtige Präventionsarbeit, denn oft führt sie Langeweile auf die schiefe Bahn. Jugendliche sinnvoll zu beschäftigen und sie so zu fördern, dass sie an-

Durch Aktion Hoffnungszeichen können auch sie die Jugendarbeit der ACJ Quindío mit Hilfe Ihrer Spenden unterstützen. In Quindío und überall auf der Welt sollen junge Menschen die Chance bekommen, ihre Talente zu entfalten und ihre Träume Wirklichkeit werden zu lassen. Spenden Sie unter www.cvjm.de/kjf für Aktion Hoffnungszeichen – Kinder, Jugend, Familie.

deren Jugendlichen selbst zu Ermutigern und Begleitern werden, gelingt dort. Die ACJ hat Zugang und viele Möglichkeiten für Kooperationen in den Bereichen »gesellschaftliche Beteiligung« und »politische Bildung«. Junge Menschen lernen, dass sie eine Stimme und Rechte haben. Das ist im Kontext der Geschichte und gesellschaftlichen Wirklichkeiten des Landes eine ganz wertvolle Lernerfahrung für sie.

Was können wir im deutschen CVJM von den Kolumbianern lernen?

Der größte Schatz ist, nahe bei den Menschen zu sein. Wir können von der ACJ in Kolumbien lernen, dass wir uns als Teil der Gesellschaft – und nicht als fromme Parallelgesellschaft – verstehen und dass wir den Menschen dienen. Die dienende Haltung der Mitarbeiter führt dazu, dass sich die Gesellschaft nachhaltig verändert. Die ACJ geht dorthin, wo sonst niemand hingeht. Die ACJ wartet nicht auf den Staat, sondern geht mit missionarischer Haltung los und findet unterwegs Verbündete auf dem Weg zum Ziel. Dadurch wird das Motto »Transformamos Vidas – Wir verändern Leben« Wirklichkeit.

*Tabea Kölbl
Leiterin des Referats
Internationale Arbeit beim
CVJM-Gesamtverband*

Verstärkung im CVJM-Gesamtverband

Dorothee Pfrommer ist neue Leitende Referentin für interne Organisation und Koordination



Am 1. Mai hat Dorothee Pfrommer ihre Stelle als Leitende Referentin für interne Organisation und Koordination beim CVJM-Gesamtverband angetreten. Nachdem Roland Werner vorzeitig aus dem Amt des Generalsekretärs ausgeschieden ist, wird sie den Bereich des Generalsekretariats in der Geschäftsstelle in Kassel leiten. Im Interview mit Matthias Schultz sprach die 36-Jährige über ihre neue Aufgabe, ihre Ziele und ihren Werdegang im CVJM.

Dorothee, du bist als Leitende Referentin für interne Organisation und Koordination beim CVJM-Gesamtverband eingestellt worden. Was werden Deine Hauptaufgaben sein?

Ein Schwerpunkt liegt auf dem Prozess »CVJM-Gesamtverband neu denken...«. Diesen werde ich begleiten und unterstützen. Die Stelle ist ein Bindeglied zwischen unterschiedlichen Gremien, es wird sich vieles um Kommunikation und Organisation drehen. Mein Auftrag für dieses Jahr der Vakanz ist zudem, das Büro des Generalsekretärs administrativ zu leiten.

Welche Ziele hast du bei Deiner neuen Aufgabe?

Ich wünsche mir, dass sich im »CVJM-Gesamtverband neu denken...« zeigt, wie wir als CVJM-Gesamtverband die Wirksamkeit des CVJM

in Deutschland verstärken und die Mitgliedsverbände in ihrer Arbeit unterstützen können. Die Möglichkeiten in der weltweiten CVJM-Bewegung sind beeindruckend. An vielen Stellen macht der CVJM einen entscheidenden Unterschied im Leben von Menschen, insbesondere jungen Menschen. Ich wünsche mir, dass Jesus Christus uns wichtig macht, was ihm wichtig ist. Und dann liegt es an uns, miteinander dafür zu arbeiten.

Kannst Du uns etwas zu Deinem Werdegang und Deiner Verbindung zum CVJM erzählen?

Den CVJM habe ich über Freizeiten und mein Freiwilliges Soziales Jahr im CVJM Lebenshaus Schloss Unteröwisheim kennengelernt. Ich bin Diplom-Betriebswirtin (DH) für Organisationen in Dritten Sektor, habe die theologische Ausbildung am CVJM-Kolleg und



den Master an der CVJM-Hochschule »Management, Ethik und Organisation« abgeschlossen. Nach meiner hauptamtlichen Mitarbeit im CVJM-Kreisverband Starkenburg im CVJM-Gründungsprojekt »Die Zukunft beginnt jetzt« und als Leitende Sekretärin im CVJM-Kreisverband Siegerland bin ich im vergangenen Jahr in die ehrenamtliche Mitarbeit im CVJM gewechselt.

Du bist Mitglied des Exekutivkomitees des Weltbundes.

Genau, bei der Weltratstagung in Estes Park bin ich für vier Jahre in das Exekutivkomitee gewählt worden. Nun werde ich für die Dauer meiner Anstellung vertreten, da ich diese ehrenamtliche Aufgabe nicht ausfüllen kann, solange ich hauptamtlich für den CVJM arbeite.

CVJM-Hochschule nimmt Kinder- und Jugendarbeit in den Fokus

Die CVJM-Hochschule beschäftigt sich noch stärker mit der jungen Generation – und hat eigens dafür eine Professur für »Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Jugendarbeit« eingerichtet. Der Inhaber des neuen Lehrstuhls ist Dr. Germo Zimmermann, der zuvor als Landesjugendreferent im CVJM-Westbund tätig war.

»Unser Ziel ist es, die Perspektive der Kinder- und Jugendarbeit mitsamt ihren

Facetten in Forschung und Lehre einzubringen«, berichtet Zimmermann. Der Lehrstuhl beschäftigt sich mit den Fragen, wie Kinder- und Jugendarbeit die heutige junge Generation erreicht, welche innovativen Konzepte ihnen soziale, personelle und religiöse Kompetenzen vermitteln können und wie die Perspektive der Kinder- und Jugendarbeit in den Diskurs um Kooperation von Jugendhilfe und Ganz-



tagsschule zukünftig eingebracht werden kann.

»Dies geschieht etwa durch die strukturelle Verbindung zum Institut für Erlebnispädagogik, deren Leitung ich innehabe«, so Zimmermann. Mit den erlebnispädagogischen Weiterbildungen biete die CVJM-Hochschule eine Handlungsmethode, die in den unterschiedlichsten Praxisfeldern zum Einsatz kommen könne.



In Gedanken durch die Lausitz und weiter

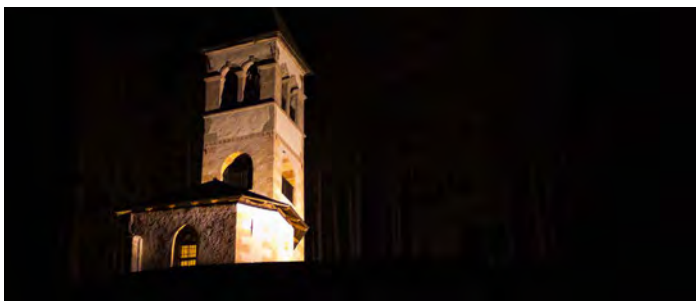


Wiederholt habe ich mir in der vergangenen Ausgabe des Magazins die **Antworten zu den Fragen über die Freiheit** an Menschen aus Syrien, dem Niger und aus Görlitz durchgelesen. – Ich habe manche drückende

Last in der DDR erfahren, besonders auch als Jugendlicher, aber diese schweren Einschränkungen der Freiheit in Niger, in Syrien und der Türkei sind damit nicht vergleichbar. Sie fordern mich zu Gebet und Hilfe heraus. Die weltweite Gemeinde Jesu darf nicht nachlassen im Gebet und in tatkräftiger Hilfe.



PROCHRIST LIVE 2015 – ich freue mich darauf und bin in Laubusch und Purschwitz (bei Bautzen) dabei. Die Vortreffen in beiden Orten waren für mich sehr bewegend, kamen doch Menschen zusammen, die ihre Heimatorte fest im Blick und im Herzen haben. Daraus kann Gott etwas machen, was uns überrascht und seine Gemeinde in unserer Region vorankommen lässt.



Wir werden weniger denn je Kinder und Jugendliche mit dem Evangelium erreichen, wenn wir Gemeindearbeit nur dort ermöglichen, wo der Schatten des Kirchturms hinfällt. Ich bin deshalb besonders froh über unsere Offenen Arbeiten, unsere Schuljugendarbeiten und die Soziale Arbeit an Schulen sowie die diakonischen Projekte für Jugendliche. Sie führen uns **mitten hinein in die Lebenswelten** der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Da-

mit ist nichts gegen unsere Arbeit in den Häusern von Gemeinden und Vereinen gesagt, allerdings aber gegen ein »Alleinvertretungsanspruch« der Arbeit dort als Gemeindegarbeit.

Unsere wichtigen Anliegen in der missionarischen Arbeit werden auch durch **die Strukturen unserer Vereine** gehindert oder gefördert. – Das sind oft meine Empfindungen, wenn ich im Frühjahr oft von Mitgliederversammlungen unserer Vereine nach Hause fahre.

Wirkt die Darstellung unserer Vereinsstrukturen ansteckend, einladend und offen oder verwirrend, niederschmetternd und abweisend für potentielle neue Mitarbeiter (Mitglieder)? – Ich meine dabei nicht, dass Probleme unter den Teppich gekehrt werden sollen. Ich meine aber, dass unsere große Freude darüber, dass Gott selber uns mit einer großartigen und lohnenden Aufgabe betraut hat, immer wieder unübersehbar auch und gerade bei unseren Mitgliederversammlungen deutlich werden muss. Vielleicht sehen wir noch nicht klar genug, dass unsere Mitgliederversammlungen, unsere Gremien und Arbeitskreise in allererster Linie eine geistliche Aufgabe sind; erst viel viel später kommt das Vereinsrecht ins Spiel!

einhundertjahre  **Jungchar**

Das Innovativste in der Arbeit mit Kindern der vergangenen 100 Jahre ist die Erfindung der Jungchar. Bei genauerer Betrachtung stellen sich fast alle Initiativen der vergangenen Jahrzehnte als Spielarten der grundlegenden Erkenntnisse dieser Arbeit heraus. Ich bin Gott von Herzen froh, dass ich in die Jungchar gehen durfte (erst musste), Jungcharmitarbeiter wurde (berufen) und später als Kreisjugendwart fast täglich am Nachmittag in den Jungscharen und in den Christenlehregruppen des Kirchenkreises Hoyerswerda unterwegs sein konnte. (Am Abend traf ich dann manche von den ehrenamtlichen Mitarbeitern der Jungscharen in den Jungen Gemeinden, in Hauskreisen oder einige Jahre später dann in den Gemeindegkirchenräten.)

Hoch lebe die Jungchar!

Thomas Brendel



Syrien im Herzen – Hilfe für die Schwächsten

Besuch im Großraum Gaziantep/Türkei

Ich erkundigte mich bei den Besuchen in den »Wohnungen« der Kinder des Schulzentrums »Salam« regelmäßig nach dem Lieblingsfach der Grundschul Kinder: »Arabisch« kam es einhellig. Nach der fünften Antwort wunderte ich mich nicht mehr. Im Unterschied zu vielen anderen Flüchtlingen dieses Jahres, die nichts als raus wollen, wollen die meisten syrischen Familien nichts als rein. Sie sitzen innerlich auf gepackten Koffern und wollen nur vorübergehend an der Grenze Türkei-Syrien leben. Viele ihrer Gedanken drehen sich um das mühsame Leben in einfachsten Unterkünften, um den Erwerb des Nötigsten für den Lebensunterhalt – und um ihre Heimat mit den zerstörten Städten und Dörfern.

Mittendrin die Kinder, einige Jahre oftmals nun schon

ohne Schule und gezielte Förderung. Mittendrin aber nun auch die Schule für syrische Flüchtlingskinder mit Sabine Schnabowitz, acht Lehrer, zwei Köchinnen und einer Kindergärtnerin. Einfache Wohnungen sind angemietet, in einigen Zimmern schlafen einige der Lehrer, die Zimmer sind dennoch liebevoll eingerichtet und werden geprägt von Menschen, die sich intensiv den rund 70 Kindern zuwenden.

»Nicht allein das ABC bringt den Menschen in die Höhe... dichtete einst Wilhelm Busch. Ich musste daran denken, als ich zwei Tage von früh bis spät in die Schule ging und wunderbare arabische Buchstaben vor meinen Augen an die Tafeln gezaubert wurden, Flötenunterricht durch das Haus klang, ein schmackhaftes Mittagessen den kalt ge-

wordenen Bauch erwärmte, die Kinder vor Begeisterung jubelten bei lustigen Spielen. Mittendrin die Erwachsenen, die sich intensiv und liebevoll den Kindern zuwenden. Mittendrin aber auch über 50 Paten in Deutschland, die für ihre Kinder sorgen, ihnen einmal pro Jahr ein Paket schicken, beten, Anteil nehmen und sich informieren.

Mitten in dieser fried- und oft auch freudlosen Welt erfahren die Kinder, dass Menschen sie umsorgen, ihnen mit offenen Herzen begegnen und es sogar im fernen goldenen Deutschland Freunde gibt, denen ihr Schicksal nicht gleichgültig ist. Diese Erfahrung wird den Kindern, was auch kommen mag erhalten bleiben. Sie tragen die »Salam-Schule« als unzerstörbaren Schatz bei sich.

Markus Hacker, Jugendbildungsreferent des CVJM Schlesische Oberlausitz, dessen Frau die deutschen Paten betreut und ich durfte Ende Januar dieses Jahres zu Gast sein in dieser Friedens-Schule, und bei einigen syrischen Familien, die uns unübersehbar würdevoll auf Teppichen, die sie notdürftig auf Betonfußböden gelegt hatten mit Kaffee und Tee empfingen.

Meine Überzeugung nach diesem kurzen Besuch: jeder Euro ist absolut richtig platziert, jedes Gebet bewegt Gottes Arm für die Schwachen, und ich durfte Helden des Glaubens erleben, die alles geben, damit das Jesus-Wort wahr wird: »Ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt mich beherbergt.«

Thomas Brendel



Und wir brauchen wieder neue Paten

Für 25 € pro Monat suchen wir weitere persönliche Paten für syrische Schüler der Salam-Schule in Gaziantep.

Bitte überlegt, ob ihr für die Kinder diesen wichtigen Dienst tun könnt; vielleicht auch euer Hauskreis, euer Verein, eure Gemeinde.

Für mehr Informationen:

Beate Hacker
T 0176 61102298
salam-patenschaften@
cvjm-schlesien.de

einhundert Jahre Jungschar in Deutschland

Am 18. Januar 1915 waren die Mitarbeiter des Stuttgarter CVJM zusammengekommen, um darüber zu beraten, wie die Jungen den Geburtstag des württembergischen Königs Wilhelm würdig begehen sollten. Die Mitarbeiter beschloss, am 25. Februar alle Knabenabteilungen des CVJM Stuttgart zu einem »Regiment« zusammen zu fassen und ihm den Namen »Jungschar-Regiment« zu geben. So geht der 25. Februar 1915 als ein denkwürdiger Tag in die Geschichte des CVJM ein. Für die Knabenabteilung des CVJM war nun ein passender Name gefunden. Dieser verbreitete sich bald in ganz Deutschland: »Jungschar!«

Im 1906 gegründeten Görlitzer CVJM (damals Christlicher Verein Junger Männer – heute Christlicher Verein Junger Menschen) gab es bald auch Jungschar-Gruppen. Die Aufzeichnungen eines damaligen Jungscharlers erzählen von Fahrten und Ferienfreizeiten in Thie-

mendorf und Heinersdorf sowie von einem Jungschartag in Ebersbach 1937:

»Um 9 Uhr treffen wir uns am Krankenhaus, Fußgänger und Radfahrer. Nach kurzem Marsch taucht die Kirche vor uns auf. Die Radfahrer erwarten uns schon. Wir frühstücken erst einmal im Pfarrgarten. Kurt Pohl hält die Morgenwache. Dann geht's hinunter zum Sportplatz. ... Wir machen alles zum Völkerball zurecht. Hier stört uns niemand, wir können uns richtig austoben. Nach einigen Stunden Spiel geht es zum Mittagessen. Alle mögliche kann man sehen: Schokoladen-, Vanille-, Himbeerpudding, Kartoffelsalat, Eier, Schnitten usw. nach kurzer Pause setzen wir uns hinten auf der Wiese zusammen. Hans Berckenhagen erzählt eine Geschichte. Vesper. Alles Restliche wird aufgegessen. Dann kommt Pfarrer Kulke und hält uns den Ausklang. Anschließend zeigt er uns die Kirche. Wir steigen auf den Turm und blicken hinaus in das Land. Dann machen wir uns fertig zu Abmarsch und Abfahrt. Am Krankenhaus verabschieden wir uns.«

Zu ihren Gruppenstunden trafen sich die Jungscharler

damals im CVJM-Haus Jakobstraße 24, das ein Hotel, viele Gruppenräume und eine Sporthalle beherbergte.

Auch nach fast 100 Jahren ist die »Jungschar« immer noch mehr als eine gewöhnliche Gruppenstunde.



Großen Aufschwung nahm die Jungschar-Arbeit mit Dietrich Heise, der 1964 als Stadtjugendwart nach Görlitz kam. Er unterstützte die vorhandenen ehrenamtlichen Mitarbeiter und gewann neue hinzu. Jede Woche trafen sich Jungscharen bei der Peterskirche, im Paul-Gerhardt-Haus an der Jakobuskirche, in der Dreifaltigkeitskirche, im Gemeinderaum der Lutherkirche Bautzener Straße, in der Jakobstraße 24 und später dann im Friedrich-Forell-Haus in Biesnitz.

Aus der Jungschar-Arbeit ging die Kellerkirche im Haus »Wartburg« hervor, die 1970 noch unter dem Namen »Jungscharheim« eingeweiht wurde. Hier kamen nicht nur Jungschar-Gruppen zusammen, sondern waren immer sonntags alle Kinder zu einer Kinderstunde, fröhlichem Spiel und gemeinsamen Mahlzeiten eingeladen.

Heute ist der Begriff »Jungschar« längst ein Markenzeichen für christliche Gruppenarbeit mit Kindern. **Der Vierklang der Jungschar – Gottes Wort, Singen, Spielen und die spannende Geschichte** – will 6- bis 12-Jährige gemeinsam den Glauben an Jesus Christus erfahren lassen. In Görlitz heißen viele Jungschar-Gruppen heute »Kidstreff«. Vielleicht ist das Jubiläum ein Anlass, den Namen Jungschar neu zu entdecken. Am Schluss jeder Stunde heißt es jedes Mal wie in alten Zeiten: »**Jungschar, mutig voran! Jesus Christus König und Herr!**«



Ulrich Warnatsch
arbeitet als Regionaljugendwart
in Görlitz



Lausitzlauf mit Graf Zinzendorf

– ein Aktionstag der Lausitzer Pfadfindergruppen

Die verschiedenen christlichen Pfadfindergruppen der Lausitz zusammenzubringen: dieses Anliegen führte vor 13 Jahren zum ersten Pfadfindertreffen ganz unterschiedlicher Gruppen unserer Region. Mit einigen Unterbrechungen findet seitdem immer im Frühjahr an unterschiedlichen Austragungsorten dieser Begegnungs- und Stationstag statt. Die jeweiligen Pfadis vor Ort laden ein und helfen bei der Vorbereitung.

Dieses Jahr wurden die Gruppen in den Entstehungsort der Herrnhuter Losungen eingeladen.

So trafen sich am 25. April im Hof des Zinzendorfschlosses in Berthelsdorf 170 Pfadfinder aus der gesamten Lausitz. Ein erstes Staunen über die verschiedenen Herkunftsorte gab es bereits während des Ankommens der Gruppen. So waren Kinder und Jugendliche christlicher Pfadfinderstämme aus Weigersdorf, Reichenbach, Görlitz, Ottendorf-Okrilla, dem Zittauer Gebirge, Meissen, Löbau und aus Herrnhut angereist. Schnell wurde klar, dieser Lausitzlauf ist damit auch ein guter Begegnungstag über die landeskirchliche Grenze hinweg. Gleich zu Beginn wurden natürlich Austauschgespräche geführt, Fahnen und die verschiedenen Halstücher angeschaut und erste spontane Gruppenspiele gestartet. Sich gegenseitig kennenlernen, Vielfalt als Bereicherung entdecken und gelerntes Pfadfinderwissen anwenden, alles passierte in der ersten Ankommenszeit automatisch.

Schon bald ging es für alle mit einem großen Fanfarenruf gemeinsam mit einer Startrunde weiter. Nach der Begrüßung und einigen Stationsinformationen tauchte bei einem Lied plötzlich Graf Zinzendorf selbst aus seinem Schloss auf. Er freute sich über die vielen jungen Leute auf »seinem« Gelände und erzählte den Pfadfindern kurzweilig seine Lebensgeschichte und die damit verbundene Entstehung des Ortes Herrnhut und die Anfänge der Missionsarbeit. Dabei zog er Parallelen von der Situation vor 300 Jahren zu unserer Zeit. Damals kamen Flüchtlinge aus Böhmen und Mähren – oft gut ausgebildete Handwerker. Sie verhalten schnell dem neuentstandenen Örtchen Herrnhut zur Blüte. Und sie brachten eine bodenständige Frömmigkeit mit, wo klar war, dass der Glaube zu leben ist und davon erzählt werden muss.

Ihm wichtige Stichworte waren dabei: eine gute Gemeinschaft, für andere da sein, mit Offenheit und Toleranz fremden Menschen begegnen. Darüber gab es sofort eine Verbindung zur Pfadfindergemeinschaft und dem Lausitzlaufaktionstag, denn ganz praktisch konnten nun an unterschiedlichen Stationen die Gruppen ihr Wis-

sen und ihre Teamfähigkeit unter Beweis stellen. Dabei ging es um Orientierung, Karte und Kompass, Erste Hilfe, Klettern, Tierspuren, Seilknoten, Teamaufgaben, Butterherstellung und Naturbeobachtung. Mit guter Laune und viel Ehrgeiz versuchten die jungen Pfadfinder ihren Punktezetteln reichlich zu füllen, denn

ter Losungen noch einmal eine Rolle: jeder zog einen Loszettel mit einem Bibelverspruch. Gewinner wurde der Besitzer des Zettels mit der aktuellen Tageslosung. Als Preis gab es natürlich wieder etwas Typisches aus Herrnhut – einen kleinen Advents Stern. Alle Teilnehmer erhielten als Erinnerung an diesen Tag einen kleinen



schließlich ging es darum, neben einem Preis, auch als Siegermannschaft für ein Jahr den Lausitzlaufwimpel feierlich überreicht zu bekommen. Nach einem spannenden Nachmittag mit vielen umherziehenden Pfadfinderleuten und bei bestem Frühlingwetter wurde diese Ehre dann den Pfadfindern aus Ottendorf-Okrilla zuteil. Spontan sagten sie auch gleich zu, den Lausitzlaufaktionstag nächstes Jahr bei ihnen zu veranstalten.

Stoffaufnäher für ihre Kluft, einen Reisesegen und natürlich die Einladung, nächstes Jahr wieder mit dabei zu sein!



André Heinrich
Berthelsdorf bei Herrnhut

Bei der Abschlussrunde spielten dann die Herrnhu-



Medienbildung von Kindern

Digital Natives and Immigrants

Digitalisierung der Gesellschaft

Unsere Kinder wachsen selbstverständlich in einer Welt auf, die immer stärker von Computern (Laptops, Smartphones, Tablets) und dem Internet durchdrungen wird. Als Informatiker stehe ich dieser Welt sehr nahe, aber ich erinnere mich noch gut an die Benutzung von kabelgebundenen Telefonen mit Wählscheibe ohne Anrufbeantworter und ständiger Erreichbarkeit. Obwohl ich wahrscheinlich tiefer in diese Welt eingedrungen bin als viele andere und diese Welt auch liebe, bin ich dennoch Einwanderer geblieben. Ich glaube, diese Position ermöglicht mir einen scharfen Blick auf die Chancen und Möglichkeiten dieser Entwicklung aber auch deren Schattenseiten.

Medienkompetenz ist ein Bündel von Qualifikationen, um sich in diesem von Medien durchdrungenen Leben gekonnt, verantwortlich und selbstbestimmt bewegen zu können, sich ihre Möglichkeiten zu erschließen, ohne Risiken aus dem Blick zu verlieren. Als Eltern haben wir die Aufgabe, unseren Kindern Vorbild und Begleiter in dieser digitalen Welt zu sein.

Chancen und Möglichkeiten

»Digital ist besser« könnte man die große Zuversicht zusammenfassen, dass Digitalisierung das Leben und Lernen zum Guten verändert. Die zunehmende Mediatisierung bietet vollkommen neue Wege der Infor-

mationsbeschaffung und -verbreitung. Die neuen Kommunikationsmöglichkeiten bieten nie da gewesene Chancen zur Schaffung von (Gegen-) Öffentlichkeiten, Austausch, Kooperation, Mobilisierung und politischer Beteiligung.

Schattenseiten

An dieser Stelle möchte ich nur eine dieser Schattenseiten genauer betrachten. Genau wie wir Erwachsenen leben Kinder und Jugendliche in einer sich immer mehr beschleunigenden Welt. Technik, die eigentlich dazu da sein sollte Zeit zu sparen, ist zusammen mit den Rationalisierungs- und Optimierungsbestrebungen in unserer konkurrenzgetriebenen Gesellschaft zu einem der größten Zeiträuber geworden. Die Auswirkung dieses



Steigerungsspiels zeigt sich in steigenden »Burnoutraten«. Statt auf die Grenzen unserer Psyche und Physis zu hören, reagiert die Gesellschaft mit einer erhöhten Verschreibung von Antidepressiva. In Deutschland ist die Einnahme von Antidepressiva im Zeitraum von 2007 bis 2011 um 47 Prozent gestiegen! (OECD-Studie »Health at a Glance« 2013)

Schon als Schüler geraten unsere Kinder zunehmend in diese von der Erwachsenenwelt erdachten Tretmühlen. Mich beschleicht ganz oft, wenn ich meine Kinder auf dem Weg zum Kindergarten dazu antreibe zu funktionieren, damit ich meine Zeitpläne einhalten kann, das Gefühl, dass ich von ihnen lernen müsste, anstatt sie von mir.

Wie finden wir einen Ausweg aus diesem Dilemma? Wie können wir uns diesem Sog entziehen, ohne aus dem System auszusteigen? Unter dem Stichwort »Zeitwohlstand« haben Menschen angefangen, neu über Wohlstand nachzudenken. Was brauchen wir für unser





Wohlbefinden jenseits von materiellen Werten? Wie können wir erreichen, dass am Ende unserer ToDo-Listen noch Zeit für Beziehungen, Familie, Freunde, etc. übrig bleibt? »Suffizienz« – ein Selbstbeschränkung auf das Wesentliche scheint eine Antwort auf diese Frage zu sein. Was von all den Dingen, die unsere Gesellschaft uns zum Konsum/zur Nutzung anbietet brauchen wir wirklich? Was von all dem tut uns wirklich gut?

Nehmt euch doch einmal die Zeit, euch diesen Fragen wirklich zu stellen. Ich ahne, dass unsere Auseinandersetzungen mit diesen Fragen und die gefundenen Antworten entscheidend für den vernünftigen Umgang unserer Kinder mit der medialen Welt sein könnten. Ist die Fähigkeit zur Selbstbeschränkung eine der zentralen Kompetenzen, um sich nicht im unendlichen Kosmos der digitalen Welt zu verirren? Wie gelingt es uns, diese Kompetenz nötigenfalls selbst neu zu entdecken und unseren Kindern zu vermitteln?

Linktipp:
www.zeitwohlstand.info

Vom 26. - 28.6.2015 findet zusammen mit dem Tierra – eine Welt e.V. und dem Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V. der Multiplikatoren-Fortbildung »Was wächst, wenn die Wirtschaft wächst? Postwachstum im Globalen Lernen« statt.

www.konzeptwerk-neue-oekonomie.org/fortbildung_goerlitz2015/



Markus Hacker
wohnt in Görlitz und ist
Bildungsreferent im CVJM
Schlesische Oberlausitz e.V.



Textilien mit individuellem Aufdruck



Shirts, Sweatshirts, Pullover, Cardigans, Trikots uvm.
mit Ihrem selbstgestalteten Aufdruck oder Logo für
Freizeiten, Vereinsfeiern und besondere Anlässe.

Fordern Sie jetzt Ihr Angebot an:

T (02 02) 57 42 32
info@cvjm-shop.de
www.cvjm-shop.de

CVJM-Shop
Bundeshöhe 6
42285 Wuppertal



CVJM-Shop

Israel-Info-Reise Vom 25.01.-01.02.2016

Für Pfarrer, Pastoren, Gruppenleiter,
Hauskreisleiter u. a. Verantwortliche
Zur Planung einer eigenen Gruppen-
reise nach Israel!
Unterlagen bitte anfordern und
gleich anmelden.

Wir fliegen ab Frankfurt mit ELAL.

Wir organisieren Ihre Gruppen- und
Gemeindereise nach Israel.
Bitte fordern Sie unser Angebot an!



SCHECHINGER
Tours

Walter Schechinger
Ihr Reisespezialist für Israel
und weitere Länder der Bibel
Im Kloster 33 • 72218 Wildberg-Sulz am Eck
Tel. 07054-5287 • Fax 07054-7804
info@schechingertours.de
www.schechinger-tours.de

Einladung von Nele

Gestalte deine Freizeit neu



Im Dezember Magazin letzten Jahres haben wir bereits über unseren kleinen aber feinen Ortsverein CVJM Ruhland e.V. berichtet. Seit Herbst sind wir neu am planen, konzipieren, organisieren, bauen und gestalten, um Angebote für Kinder und Jugendliche in Ruhland zu schaffen. Seit Februar lädt der Offene Jugendtreff im legendären Zollhaus der Stadt mittlerweile mehrmals in der Woche die junge

Generation dazu ein, ihre Freizeit neu zu gestalten. Mit einer Flyer- und Plakataktion, einer Schulumfrage und dem regelmäßigen engen und wohlwollenden Kontakt zur Kommune wurde der neue Jugendraum auf vielfache Weise publiziert und wird nun gut angenommen.



iThemba in Ruhland

Im Sommer gibt es neben den wöchentlichen Öffnungszeiten aber auch speziell zwei große Highlights, die nicht nur die Jugend des Ortes ansprechen sollen.

Vom 7. bis 12. Juli 2015 haben wir das iThemba Projekt (nähere Informationen unter www.ithemba.de) zu uns nach Ruhland eingeladen. iThemba bedeutet Hoffnung, und genau das brauchen wir und wollen wir weitergeben! Jedes Jahr sind mehrere Teams aus Südafrika in Deutschland unterwegs, um Jugendliche mit Schauspiel,

Musik und Tanz sowie jugendrelevanten Themenworkshops Hoffnung zu geben.

Wir werden in Kooperation mit drei Schulen der Region (Geschwister-Scholl-Oberschule Ruhland, Oberschule »Am Wehlenteich« in Lauchhammer, Friedrich-Engels-Gymnasium Senftenberg) täglich Schuleinsätze durchführen, in verschiedenen Jungen Gemeinden der Region zu Besuch sein und als Höhepunkt ein gemeinsames Workshop-Wochenende inklusive Konzert und Gottesdienstgestaltung erleben.

Summertime – Partytime

Im August haben wir selbst etwas zu feiern – 20 Jahre CVJM Ruhland e.V.

Gerade mal zwölf junge Leute haben am 13. August 1995 diesen Verein gegründet, als Initiative in der Region offene Jugendarbeit anbieten zu können. Einige der Gründungsmitglieder sind noch heute im Vorstand des Vereins und gestalten derzeit ihre eigene Geburtstagfeier mit, die am 15. August 2015 stattfinden soll.

Happy
Birthday!

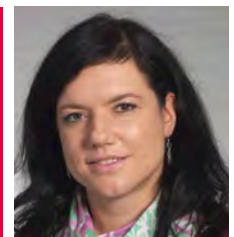
Hinter verschlossenen Türen wird getüftelt wie groß die Torte sein wird, wer unbedingt alles eingeladen werden muss, abgesehen davon, dass man zum Geburtstag nicht einlädt und jeder kommen darf, der

will... – **Herzliche Einladung an dieser Stelle auch an dich!** – Bedacht werden auch Aktionen, musikalische Untermalung, Bewirtung, Kinderprogramm und vieles mehr. Ich habe gehört, das Ganze soll auch in die sportliche Aktion: »CVJM bewegt« eingefügt werden.



Fakt ist, hier vor Ort ist grad `ne ganze Menge in Bewegung und auch wenn ich selbst bei der Geburtsstunde nicht dabei war, freue ich mich riesig auf diesen schönen Samstag im Zollhaus Ruhland.

Auch hier gilt: Nähere Informationen demnächst: www.cvjm-ruhland.de



*Nele Schmidt
 wohnt in Kamenz und arbeitet
 als CVJM Jugendreferentin im
 CVJM Ruhland
 nele.schmidt@cvjm-schlesien.de*

Wir freuen uns riesig auf diese geniale Woche gemeinsam mit den afrikanischen Jugendlichen.

Alle Informationen zu dem Projekt, Anmeldeöglichkeiten zum Workshop, der Veranstaltungsflyer sowie Ort und Zeit für das große iThemba Konzert in Ruhland sind demnächst auch auf unserer Homepage www.cvjm-ruhland.de nachlesbar.

Komm vorbei und lass dich mit anstecken!

Quasimodogeniti

– *Wie die neugeborenen Kindlein*

Quasimodo – was? Gerade um diesen Sonntag herum kam die Aufforderung, einen kurzen Beitrag für das **CVJM MAGAZIN** zu schreiben. Da fiel mir als erstes der Film: »Der Glöckner von Notre Dame« ein. Da geht es um die schöne Esmeralda, Intrigen und Liebe und um Quasimodo!

Ja, und so habe ich bei »Dr. Google« geschaut und tatsächlich hat dieser Mensch mit dem Thema »Kinder« etwas zu tun.

»Quasimodo« – diesen Namen bekam er von seinem Stiefvater Claude Frollo, der sich seiner annahm, weil der Junge im Alter von etwa 4 Jahren am Sonntag »Quasimodogeniti« (übersetzt: Wie die neu geborenen Kinder, gefeiert am 1. Sonntag nach Ostern) auf den Treppen von Notre Dame gefunden wurde. Quasimodo ist extrem hässlich, denn er hat einen Buckel und eines seiner Augen ist mit einer Warze bedeckt. Desweiteren ist er durch das jahrelange Glockengeläut fast taub. Seine Liebe zu den Glocken Notre Dames und ihrem schönen Klang sind seine einzige Form der Kommunikation.

Nun geht es nicht um diesen Sonntag und wie schwer wir uns mit solch fremden Begriffen tun. Es geht in unserer Arbeit immer wieder darum, für Kinder da zu sein. Aber ist das alles? Geht es nicht auch um »neugeborenen« sein? Und – gibt es einen Unterschied zwischen großen (Erwachsenen) und kleinen Kindern?

Der Name des Sonntags Quasimodogeniti leitet sich vom Beginn der früheren lateinischen Antiphon ab: Quasi modo geniti infantes, Halleluja, rationabile, sine dolo lac concupiscite. (1. Petr 2, 2; deutsch: **Wie die neugeborenen Kindlein** seid begierig nach der vernünftigen, lauterer Milch).

Der Sonntag **Quasimodogeniti** erinnert uns an die neue Geburt, die wir »durch Wasser und Geist« erfahren, d.h. den Anfang eines neuen Lebens in Christus, nach unserer physischen Geburt.

Geburt wird immer mit Kindern verbunden. Und so verstehen wir auch unsere Arbeit in Boxberg. Den Menschen durch das Evangelium zu einem neuen Leben zu verhelfen – Kinder Gottes zu werden (und zu bleiben). Ich

bin der festen Überzeugung, dass wir alle in unseren Vereinen deswegen unterwegs sind. Sicher ist das nicht immer so vordergründig sichtbar.

Aus meiner Erfahrung kann ich sagen, dass die Nutzer unserer Angebote wegen des Spaßes an Artistik, Tanz und Sportangeboten kommen. Und unserer Begabung (LAK) und Intelligenz ist es anvertraut, unser Hauptanliegen deutlich zu machen. Und manchmal gelingt mir da gar nichts!

Dann bin ich schon froh, wenn junge Leute da sind und ich ein gutes Gespräch habe. Und ein anderes Mal bin ich froh, vor vielen Menschen unseren Glauben deutlich zu machen, zu verkündigen. Und dann bin ich froh, wenn Andere merken, dass wir ein Herz für Menschen haben, die etwas anders sind wie wir – aber auf alle Fälle Kinder Gottes! So wie Quasimodo und Esmeralda.

Und dann bin ich froh, wenn wir mit Susi und den Kindern die Ostergeschichte dem Publikum zu unserem Frühlingfest erzählen können. Ich habe mich sehr gefreut wie das Martinshoftheater mit seinem Stück: »**Umarme mich, meine Seele**« die Besucher in ihren Bann gezogen haben.

Unsere Kinder im Verein waren außerdem ganz heiß, ihr Gelerntes zu zeigen. Und eine Frau sagte mir: »Ich habe bis jetzt alle ihre Frühlingstfeste erlebt. Und sie waren alle sehr schön.«

Ist das zu wenig? Oder sollen wir etwas anders machen? Nun, wir sind immer



auf dem Weg und vielleicht tun neue Mitarbeiter einiges anders. Aber unser Auftrag bleibt immer derselbe:

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und ihnen von Jesus erzählen und sie zum Glauben einladen. Egal, ob große oder kleine Kinder – um Kinder Gottes zu werden!

Dazu wünsche ich uns allen Gottes reichen Segen!

Herzliche Einladung zu den Abenteuertagen am »Schwarzen Schöps« vom 21. - 24. Juli 2015!

Schalom,



Heinz Bittner

55 Jahre, wohnt in Boxberg OT Jahmen, arbeitet als CVJM-Sekretär in Boxberg. Er ist geschieden und hat drei große Kinder. In seiner Freizeit fährt er gern Fahrrad in den Wäldern und am Bärwalder See.



Konfirüstzeit von Matthias

»Können wir nicht bis Sonntag bleiben?«

Wenn man auf einer Rüstzeit diese Frage hört, dann hat das Leitungsteam nicht alles falsch gemacht. »Es ist so traurig, wenn die Konfizeit zu Ende geht.«

Halt – Konfizeit soll schön sein, soll niemals aufhören? Doch, muss sie, damit die JG-Zeit beginnen kann. Die Zeit, in der die gewachsenen Glaubenswurzeln keimen und vielleicht sogar schon Frucht bringen sollen.

Und was da alles für Samen gesät worden sind!

- ▶ Das zeigt sich, wenn bei der Stillen Zeit am Morgen eigene Gedanken zum Bibeltext erzählt werden.
- ▶ Das zeigt sich, wenn bei einer Stationsfackelnachtwanderung verschiedene Gebetsituationen selbstständig beleuchtet werden.

▶ Das zeigt sich, wenn alle Konfis in die Gruppen integriert werden, auch die »Nicht-ganz-so-Schnellen«.

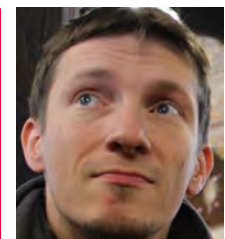
▶ Das zeigt sich, wenn in der einen Gemeinde Konfirpürungen bestanden und in der anderen dafür ein kompletter Gottesdienst (von Begrüßung, über Predigt bis zum Segen) eigenständig erarbeitet und durchgeführt werden.

Unsere Konfirmandenrüstzeit in Schwarzkollm war für die siebten Klassen die erste Ausfahrt und für die achten Klassen die Abschlussfahrt. Dabei näherten wir uns Gott durch die Thematik: »Gebet«. Sogar Gebetsbänkchen können trendy und bequem sein, wenn man sie nur ansprechend gestaltet.



Aber auch die Krabtmühle mit Erläuterungen von Thomas Brendel und das Lautsitzbad werden allen 25 Konfis aus Weißwasser, Schleife, Krauschwitz und Klitten in Erinnerung bleiben.

Nein, wir blieben nicht bis Sonntag, aber treffen uns zur Übernachtung spätestens wieder in der vorletzten Schulwoche vor den Sommerferien, wenn es heißt: HOMEZONE – Alltagsrüstzeit.



Matthias Gelfert
 wohnt in Krauschwitz, arbeitet als Jugendreferent in den Regionen Krauschwitz/Weißwasser/Schleife, findet 14-Jährige gar nicht zickig

11. CVJM Hallenfußballcup in Görlitz

Unter der Flagge des CVJM Landesverbandes Niederschlesische Oberlausitz e.V. fand in Kooperation mit der mobilen Kinder- und Jugendarbeit (MoKJa) aus Görlitz ein Hallenfussballturnier in Görlitz/Rauschwalde statt. Am Samstag, dem 7. März begann das Turnier um 9 Uhr

und endete um 14 Uhr. Sieben Mannschaften spielten im Gruppensystem »Jeder gegen Jeden«. Zum Turnier angetreten sind die Mannschaften »Die Lipsticks«, »Görlitzer Wölfe«, »Red Devils«, »Schlesien United« und »Die Rauschwalder« aus Görlitz sowie »Die Namenlosen« aus

Hagenwerder und »Die Bunnys« aus Boxberg.

Nach den 10-minütigen Spielen ohne Seitenwechsel standen folgende Ergebnisse fest: »Die Lipsticks« errangen mit fünf Siegen und einem Unentschieden den 1. Platz. Mit Punktgleichheit, jedoch einem einzigen Tor mehr (in der Differenz) holten sich die »Görlitzer Wölfe« den zwei-

ten Platz vor den »Red Devils«, denen damit die Bronzemedaille zu Eigen wurde.

Die anderen Platzierungen lauten:

4. »Die Bunnys«,
5. »Schlesien United«,
6. »Die Rauschwalder«,
7. »Die Namenlosen«.

Bester Torschütze wurde Jan Färber von den »Bunnys« mit acht erzielten Toren.

Wir bedanken uns bei allen Spielern für das faire und schöne Turnier.

*Jens Dziony und Tillmann Schirrmeister
 (Turnierleitung)*

Der 12. Hallenfußballcup findet in Form eines Mitternachtsturnieres vom 27. auf den 28. November 2015 in Görlitz statt.





Flitzpiepengeburtstag und Freizeit

Flitzpiepe feierte den 8. Geburtstag!

Es ist jedes Jahr spannend, wer zum »Flitzpiepen-Geburtstag« kommt, um mit uns das Bestehen des Schulclubs zu feiern und auch die Gelegenheit zu nutzen, die Schulclubarbeit kennenzulernen. Und tatsächlich - am Sonntag, dem 22. März, 15 Uhr füllte sich die Aula der Oberschule Kodersdorf, u. a. waren auch unser Bürgermeister und eine Lehrerin der Schule als Gäste da. Besonders bei den Jugendlichen war eine Anspannung zu spüren, denn jetzt sollte das, was die 19 Schüler in den zwei Tagen zuvor beim Kreativwochenende in unterschiedlichen Workshops eingeübt hatten, vorgeführt werden. So konnte ein buntes Programm mit musikalischen und tänzerischen Beiträgen (Hipp-Hopp-Tanz) und natürlich mit »Double Dutch« (amerikanisches Seilspringen) aufgestellt werden. Ein Kuchenwettbewerb



trug dazu bei, dass es eine leckere Vesper gab. Der Input von Kornelius Seifert, unserem Vorstandsvorsitzenden, wies auf das Zentrum unserer Arbeit hin, mit der für den Tag passenden Losung: **Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes. (Lukas 13,29)** Das ist unser großer Wunsch, dass sich auch weiterhin durch die Arbeit des Schulclubs, Jugendliche an den Tisch im Reich Gottes einladen lassen.

FOKUS – unsere erste Jugendfreizeit im Schulclub

Auf die letzte Zeit zurückblickend denke ich sehr dankbar an die Jugendfreizeit »FOKUS«, die wir in den Winterferien im Schulclub hatten. Die Idee, eine Jugendfreizeit im Schulclub zu machen, kam mir bei »BAFF SEIN« im letzten Jahr. Als der Gedanke kam, war ich erst nicht so begeistert, weil ich innerlich die Arbeit sah, die dran hängt. Dennoch wollte ich Gottes Wirken nicht verpassen. Als Bestätigung erhoffte ich mir eine Zusage zur Mitarbeit von dem »JUMPTTEAM« aus dem CVJM Baden, das uns

wiederholt bei »BAFF SEIN« sehr unterstützte. So gab ich die Idee, mit der Bitte darüber zu beten, weiter. Und tatsächlich, Ende des letzten Jahres bekam ich die Zusage und damit verbunden auch die Motivation. Spannend war, dass wir beim Anmeldeschluss nur fünf verbindlichen Anmeldungen hatten. Weitere kamen, als es tatsächlich losging. So waren es 16 Teilnehmer – größtenteils aus dem Schulclub, aber auch Jugendliche aus dem Jugendclub WB21 – und acht Mitarbeiter. **Dann war ich einfach nur noch von Gottes Wirken begeistert.** Er schenkte eine geniale Gemeinschaft und eine große Offenheit für Lobpreis, die Predigten, ja für IHN selbst. Julia, die erst später dazu kam, fragte mich erstaunt: »Was habt ihr mit den Jugendlichen gemacht? Die sind so freundlich!« – Es war einfach eine geniale Atmosphäre.

Ein Statement von Kevin: »FOKUS war für mich etwas echt Besonderes, denn ich habe schon davor viel von Gott gehört und auch mal gebetet. Nur irgendwie habe ich nie eine Antwort oder ein Zeichen zurückbekommen. Aus diesem Grund habe ich Matti gefragt, ob

er mir mal einen Rat geben kann. Also setzten wir uns in eine Ecke. Dort gab ich bewusst zum ersten Mal Jesus mein Leben. **Dann betete er für mich.** Auf einmal habe ich etwas gefühlt, das ich nur selten davor erlebt hatte. Ich fühlte eine Geborgenheit, eine neue Kraft in meinem Körper. Ich glaube, diesen Abend werde ich nicht so schnell vergessen.«

Bei der Abschlussrunde meinte ein anderer Jugendlicher, dass es die schönste Woche der letzten zwei Jahre gewesen wäre. Beim Verabschieden konnten viele Teens ihre Tränen nicht mehr zurückhalten. Für mich war es eine sehr große Ermutigung, den Eindrücken, die der Heilige Geist gibt, nachzugehen.

Jemand sagte mal: »Wenn wir hören, redet Gott und wenn wir tun, was er sagt, handelt er.«



Matthias Arnold
Leiter des Schulclubs in der
Oberschule Kodersdorf



Nagygalambfalva ruft zum achten Mal

Ende März war es so weit: Wir, 17 Jugendliche aus unserem Kirchenkreis und darüber hinaus, haben uns unter der Leitung von Jugendwart Tobias Walzok, der zweiten Leiterin Elisabeth Mucke und der EU-Freiwilligen Rita-Sarolta Nagy (Nagygalambfalva) in Melaune eingefunden. Alles diente dem Kennenlernen und der Vorbereitung der Rüstzeit im Sommer.

Die Kinderwoche, das eigentliche Ziel der Rüstzeit, hat in diesem Jahr das Thema: »Vaterunser«. Weil zehn Jugend-

liche von uns das erste Mal mitfahren, brauchte es viele Erklärungen, auf was wir uns einlassen. Drei Freiwillige brachten uns das Land, die Menschen, den Glauben, die Kultur, die ungarische Küche, Tänze und sogar die Sprache etwas näher. Auch die Trachten der beiden Görliitzer Freiwilligen Viola und Zoltan haben uns erfreut.

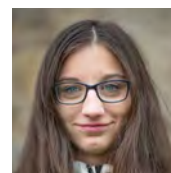
Schnell merkten wir, dass die Ungarn viel beweglicher waren als wir. Das gemeinsame Kochen ungarischer Spezialitäten wie Krautrouladen erfreute unseren Gaumen. Ein Spiel namens »Völker«, welches das Miteinander zwischen verschiedenen Völkern aufzeigte, war eine gute Herausforderung. Hoffentlich helfen uns diese Erfahrungen auch im Umgang mit den

Kindern vor Ort. Wir hatten viel Spaß und natürlich kam auch das Organisatorische der Rüstzeit nicht zu kurz. Das »VATER UNSER« wurde für unsere fünf Kleingruppen aufgeteilt. Bis zur Abfahrt können wir nun einen kompletten Vormittag der Kinderwoche zu dem jeweiligen Abschnitt ausarbeiten. Da ist kreatives und organisatorisches Talent gefragt, um den Kindern aus der Zigeunersiedlung dieses Gebet und damit die Beziehung zu Gott dem Vater nahe zu bringen.

In der zweiten Woche werden wir per Fuß Siebenbürgen erkunden. In Gruppen eingeteilt mit Zelt und guter Laune im Gepäck, geht es von fünf verschiedenen Punkten aus. Wir treffen uns dann an einem Stausee und genießen die Zeit in der großen Gruppe, denn in beiden Wochen ist die Junge-Gemeinde-Gruppe aus Nagygalambfalva dabei. Das hat es so noch nie gegeben.

Alles in allem war es ein echt tolles und spannendes Wochenende in Melaune. Wir zählen alle schon die gut 100 Tage bis es endlich so weit ist und wir nach Nagygalambfalva aufbrechen werden.

Die Rüstzeit findet vom 24.07. bis 09.08.2015 statt.



*Nina Weickert
Junge Gemeinde
Reichenbach,
Schülerin, 16
Jahre*



*Vanessa Gutschmidt
Georgens-
gmünd/
Mittelfranken,
16 Jahre*

Teilnehmerinnen der Rüstzeit





Mehr als Eier

Das sind die Ereignisse um Ostern allemal. Es ist viel mehr. Das erlebten im besonderen Maße die Teilnehmer der Forstrüstzeit in den Königshainer Bergen. Das Ganze geschah in den Osterferien: Leben und Sterben - Kreuz und Auferstehung - Missionsauftrag und Perspektive Ewigkeit. Es sind gewaltige Worte und Themen, welchen wir uns in den Tagen stellten. Mit dem sehr motivierten und engagierten Mitarbeiterteam um Johannes Hamann haben wir versucht, vielseitig zu entfalten, welchen Sitz im Leben, Ostern für unsere Rüstzeitteilnehmer hat.

Wir haben gemeinsam im Wald gezeltet, gekocht und gegessen sowie zwei Geländespiele durchgeführt. Am zweiten Freitag im Monat findet der Brotzeit Jugendgottesdienst, zur Zeit in Kodersdorf, statt. So sind wir am Freitag nicht nur dahin gefahren, sondern haben auch einige inhaltliche Aufgaben dabei übernommen.

Ora et labora - bete und arbeite. Diese Lebenseinstellung wurde an diesem langen Wochenende zur Praxis. So haben wir neben den o.g. Themen ganz prak-

tisch Zäune ab- und aufgebaut, Holz gesägt und zusammengetragen und einen Weg instand gesetzt.

Den Abschluss bildete der Jugendgottesdienst in der Königshainer Kirche. Mit einer großen Band, unserem Anspiel, einer wertvollen Predigt von Wolfgang Wurl zu den »Botschaftern Gottes« sowie dem Segen in ungarischer Sprache unserer neuen Freiwilligen aus Rumänien Krisztina, endete die Forstzeit viel zu schnell.

Danke allen bekannten und unentdeckten Unterstützern dieser Tage!

Shalom



Tobias Walzok
Jugendwart - Evangelische
Jugendscheune Melaune e.V.
Mit seiner Frau Diana und den
Kindern Noah und Hannah
wohnt er in Melaune



CVJM SportOase

Kreativ Projekt: DruckbilderBücher

In der CVJM SportOase Görlitz fand in den Winterferien das Kreativprojekt »DruckbilderBücher!« statt. Die Kinder erfuhrn Grundlegendes über die Kinderbuch-Produktion und konnten sich ihr eigenes Kinderbuch mit Druckbildern gestalten.

druckreif war bzw. entwerfen die Illustrationen und schnitten diese in Linoldruckplatten.

Rückblick Winterferien

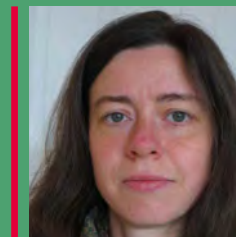
13 Kinder nahmen an dem einwöchigen Projekt teil. Zunächst einmal bekamen alle einen Einblick in die Produktion von Kinderbüchern: Welche Berufe sind an der Produktion beteiligt? Was tut ein Illustrator? Welche Gestaltungsmittel kann er benutzen? – Wir genossen auch das Ansehen der unterschiedlichen Bücher mit Bildern, die mit Kreide, Ölfarben, Bleistift, Tusche und den unterschiedlichsten zusammengeklebten Materialien gestaltet waren...

Danach erfanden die Kinder die Geschichte für ihr eigenes Kinderbuch. Sie stimmten sich über den Ort (= Ozean), die mitspielenden Figuren (= U-Boot-Fahrer Bob, ein Wal, ein Delfin und ein Octopus) und die Handlung (= Suche nach Atlantis) ab. Je nach Begabung schrieben die Kinder nun die Texte am Computer, überarbeiteten Ausdruck und Rechtschreibung bis das Kinderbuch

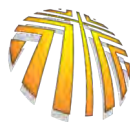


Schließlich war es soweit: Die Kinderbücher konnten gedruckt werden. Zuerst die Seiten mit den Textblöcken und darauf die Linoldruckbilder in den wunderbarsten Farben... Die Bücher wurden gebunden, so dass jedes Kind am Ende ein eigenes Exemplar mit nach Hause nehmen konnte!

Das Projekt wurde vom CVJM SportOase Görlitz e. V. getragen und von Dipl.-Kulturpädagogin Katrin Vöpel (Senfkorn-Laden) organisiert und durchgeführt. Es wurde von der Stadt Görlitz unterstützt.



Katrin Vöpel
wohnt in Görlitz
und ist Dipl.-Kulturpädagogin



Evangelisationsdienst

Gebetstour Lausitz

Eine Woche waren wir unterwegs und trafen uns mit Christen in verschiedenen Orten zu Austausch und Gebet. Für den Herbst planen wir wieder eine Tour.

Hier einige Eindrücke aus der Woche:

Wenn Männer beten...

... ist das nicht selbstverständlich. Oft ist das Gebet das Terrain von den Frauen in den Gemeinden.

Männer fassen lieber praktisch an war bis jetzt mein Eindruck.

In Weißwasser ist das anders. Da treffen sich einmal im Monat fast ausschließlich Männer der Kirchengemeinde, um für ihre Stadt und für die Gemeinden zu beten.

Wenn das Gebet neue Formen bekommt...

... kann es interessant werden. Wir sollten nicht die Gebetsanliegen von einem ganzen Jahr herunterbeten, sondern uns auch Zeit zum Loben und Danken und zum Hören nehmen. Gebet ist keine Einbahnstraße. Gott will reden. Vorschlag: Stille bedeutet nicht einfach »war-

ten«, sondern hören und erfahren, was Gott sagen will.

Wenn Christen miteinander im Frieden leben...

... verheißt Gott seinen Segen. Das sollte eigentlich der Normalfall sein, ist er leider nicht.

Es gibt genug Orte in der Lausitz, wo Unfriede oder Gleichgültigkeit gegenüber den anderen Christen und Gemeinden vorherrschen. Kein Wunder, wenn es in manchen Orten, Gemeinden oder Vereinen geistlich nicht weitergeht. Deswegen war das Gebet um Einheit ein wichtiger Schwerpunkt dieser Gebetstour. Versöhnung und einander Ertragen sind keine Selbstläufer, sondern Kampf. Wenn wir darum kämpfen, verheißt Gott seinen Segen.

Wenn es nur wenige Christen gibt...

... ist Jesus trotzdem mitten unter ihnen. In Sprey trafen wir uns zu fünft und beteten und weinten über den Ort. Es gibt dort viel Widerstand gegen Jesus, der Alkohol ist ein ständiger Mitbewohner und die wenigen Christen



haben es nicht leicht. Umso wichtiger ist es, wenn wir dorthin fahren und mit den Christen beten und sie unterstützen.

Wenn das Gebet uns zusammenbringt...

... geht es in die Tiefe. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass man beim Beten nicht lange um den heißen Brei herum redet. Oft werden die Dinge gleich beim Namen genannt und wir kommen uns dadurch persönlich sehr nahe. In den Gebetsabenden hatten wir ein Element dabei, in dem man sich gegenseitig segnen, bedanken und füreinander beten konnte. Näher geht's nicht.

Evangelisationsdienst: Wenn Kinder mit Jesus leben

Ich erinnere mich, als ich mit unserem ersten Sohn auf dem Fahrrad durch unsere Stadt fuhr. Hielten wir an einer Ampel. Er fing an, ein Lied aus dem Kindergottesdienst zu singen.

Er machte sich keine Gedanken, was die Leute darüber dachten, die neben uns standen, ob sie an Gott glaubten oder nicht. Er sang einfach.

Solche Kinder erleben wir beim Wiki-Treff in Box-

berg. Sie sind ein wenig älter, aber genauso unbefangen. Seit 2011 kommen Kinder aus der Grundschule in Boxberg zum Wiki-Treff; nach klarer Ansage, was wir dort machen. Wir verheimlichen nicht unseren Anspruch, dass Kinder Jesus erleben sollen. Je direkter und verständlicher wir reden und selber unseren Glauben leben, umso natürlicher leben die Kinder ihren Glauben.

Am deutlichsten wird es beim Beten. Sie beten für ihre Familien, für sich selber und immer wieder für unsere beiden Patenkinder in Gaziantep. Und sie erleben, dass das Gebet Wirkungen hat. Es passiert nicht selten, dass nach einem handfesten Streit innerhalb der Gruppe ein Gebet die Fronten löst und klärt.

Wenn Kinder mit Jesus leben, können wir Erwachsene eine ganze Menge lernen.



Waldemar Buttler
 Evangelist im CVJM Schlesische
 Oberlausitz e. V.



Der Bruder Jakob und die Tante aus Marokko

Bericht über die »Kamenzer«

Wir sitzen alle geschafft im CVJM-Bus, haben einen tollen Nachmittag gemeinsam verbracht und keine Lust, uns bald zu verabschieden.

Ich bringe die Kinder zurück nach Kamenz (ca. 25 km von Hoyerswerda) in ihr momentanes zu Hause – ins Asylbewerberheim. Einige kenne ich schon seit drei Jahren, andere habe ich heute zum ersten Mal gesehen. Wir gestalten die Fahrt immer recht laut. Heute haben wir, solange wir noch in Hoyerswerda waren, vor jeder Ampel die erwünschte Farbe lauthals geschrien:



Rot... Grün... Rot, das deutsche Alphabet sowie die Zahlenfolge in sechs Sprachen aufgesagt, zu einem eingängigen Song im Radio sitzend getanzt und die Lieder: »Bruder Jakob« und die »Tante aus Marokko« gesungen. Ich weiß, dass ich Dalal heute zum letzten Mal sehe, und das macht uns beide traurig. Aber das ist die Realität!

Ich schaue zurück auf die Anfänge

Am 24.9.2012 packten wir das erste Mal den CVJM-Bus mit Bänken, Spielen, Fahrzeugen, Mal- und Bas-

telmaterial, Tee und deutschen Kindern aus dem Spielhaustreff (Offener Treff auf dem Spielplatz) und fuhren nach Kamenz. Einige Familien mit ihren Kindern kamen neugierig aus ihren Zimmern. Anfangs gab es ein vorsichtiges Lächeln, dann gegenseitiges »Abtasten«, später gemeinsame kleine Basteleien und Spiele. Nach diesem ersten Kennenlernen planten wir den Gegenbesuch, bei dem sich auch wirklich drei Kinder und eine Mutti mit uns auf den Weg nach Hoyerswerda zum Spielhaus machten. Im Spielhaustreff waren beim Spielen, Singen und Tanzen alle Kinder gleich und nur an Äußerlichkeiten zu unterscheiden.

Inzwischen sehen wir uns regelmäßig einmal im Monat. Wir sitzen am Lagerfeuer, kochen und essen gemeinsam, basteln und spielen. Das Miteinander deutscher und ausländischer Kinder hat sich schnell normalisiert. Wir reden auch nicht von Asylbewerbern/Flüchtlingen, sondern von »unseren Kamenzern«. Das haben wir bewusst so gewählt,



da einige Spielhauskinder in einem Haushalt leben, wo Eltern eine eher rechtsorientierte Einstellung haben. Einige Kinder haben sich richtig angefreundet, suchen die Gegenwart des Anderen, hören aufmerksam zu, wenn Geschichten aus der Heimat erzählt werden und trösten, wenn was passiert ist. Miteinander und füreinander wird in dieser kurzen Zeit gelebt, manchmal auch außerhalb unserer monatlichen Treffen. Als es einen

Aufmarsch gegen das Asylbewerberheim in Kamenz gab, holten wir die Kids vorher nach Hoyerswerda. Die Spielhauskinder sind zu den Kinderfesten vor Ort in Kamenz eingeladen, und manchmal nehmen wir Eltern zum Kochduell oder interkulturellen Angeboten mit nach Hoyerswerda...

Ich bringe Dalal ausnahmsweise bis vor die Zimmertür, stehe sofort im Wohnbereich, spreche ein wenig mit der Mutter und dem älterem Bruder (eher mit dem Bruder, die Mutter ist nur Zuhörerin). Dalal und ich umarmen uns innig. Mach's gut, Dalal, Gott segne dich auf deinen Wegen.



Reni Kerber
 CVJM-Sekretärin in Hoyerswerda



LAK 2015

Viele Gaben – ein Geist



Über Ostern hielt in bewährter Weise der Geist und knapp 90 Teilnehmende jeglichen Alters wieder Einzug im Internationalen Informatik- und Begegnungszentrum Sachsen (IBS) in Laubusch zum diesjährigen, dem 65. Landesarbeitskreis.

Das Thema »**Beschenkt - Begabt - Begeistert**« sollte auf vielfältigste Art und Weise bearbeitet werden.

Eine professionelle Sichtweise auf die Geistesgaben brachte der Referent Carsten Storch Schmelzer mit. In drei Plenumseinheiten und einem Workshop erzählte er unter anderem über alle Formen der Geistesgaben, über den richtigen und notwendigen Einsatz in der Gemeinde und darüber, dass der Mensch seine gottgegebene Gabe hegen und pflegen sollte.

Diskussionen und Gespräche gab es immer und überall: während der Referatszeit von Storch, in der Warteschlange beim Essen, in der Cafeteria am Abend. Die unterschiedlichsten Ansichten kamen zur Sprache, vor allem die Gabe der Zungenrede lieferte Stoff für intensiven Austausch.

Mal etwas anders war die Feier der Sterbestunde in diesem Jahr gestaltet. In Stationen wurden die Teilnehmer angeregt, auch aus anderen Blickwinkeln den Tod Jesu zu betrachten, zum Beispiel aus der Perspektive eines Freundes von Judas, dem Verräter oder im Rollenspiel in der Verhandlung und Verurteilung von Jesus unter Pontius Pilatus.

Unter dem Motto: »Erzähl von deinen Gaben« stand der Freitagabend und er bescherte uns einen bunten Blumenstrauß an Begabungen. Ihre musikalischen Gaben gab Doreen Kusebauch zum Besten, während sie ihre persönliche Lebensgeschichte im Interview mit Thomas Brendel erzählte.

Immer wieder beeindruckend ist die Gabe von Thomas Körner, der als Autist den 100-jährigen Kalender auswendig weiß. Auch er wurde von Thomas Brendel interviewt und seit diesem Wochenende weiß ich, dass ich an einem Samstag geboren wurde.

Zu seiner Sprachbegabung und Lebensgeschichte wurde Micha Winkler aus Dresden kompetent von Clemens Klante interviewt.

Wer schon immer mal wissen wollte, ob Thomas Brendel Wurst, Schokolade und Maracuja mit verbundenen Augen erschmecken kann, der kam am Samstag Abend auf seine Kosten. Schlag den Brendel war das Motto und die Herausfordernden Nele Schmidt und Mirko Simmank schlugen sich wacker. Jetzt wissen wir, dass Mirko das Al-

phabet schneller rückwärts schreiben kann als Thomas, Nele und Thomas aber gleich stark sind, was die Schlagfertigkeit angeht.

Das Maß für eine gute Tagung ist ja bekanntlich das Essen. Wie jedes Jahr zeichnete es sich durch hohe Qualität und Quantität aus. Das Kaffee war heiß und lecker, die Brötchen reichlich und das Müsli nach dem ersten Durchgang alle, bis die begabten Küchenmitarbeiterinnen in Windeseile nachfüllten. Ohne alle ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen wäre der LAK nicht der LAK!

Wie der schwedische Liederdichter Anders Frostenson in einem Lied dichtet:

»Gaben gibt es viele, Liebe vereint. Liebe schenkt uns Christus – und wir sind eins durch ihn.«

Trotz aller Unterschiede in den Ansichten zu den Geistesgaben waren wir doch alle eins in Christus, der uns auch an diesem Osterfest und zum LAK reichlich segnete!



*Anna-Theresa Jatzke
Studentin der Sozialen Arbeit/
Religions- und Gemeindepädagogik,
CVJM-Hochschule, 8. Semester*



Bandwochenende der LAK-Band

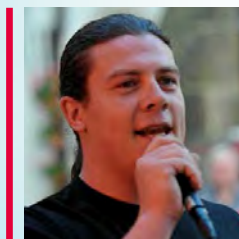
Endlich haben wir es geschafft, nach zwei gescheiterten Anläufen in den letzten beiden Jahren haben wir uns als Band zu einem Bandwochenende im Vorfeld des Landesarbeitskreises (LAK) treffen können. Am letzten Märzwochenende sind wir schließlich in Görlitz zusammen gekommen, um uns kennenzulernen, Lieder rauszusuchen und gemeinsam zu proben.

So haben wir das Wochenende nicht nur genutzt, um die Abläufe der Lieder durchzusprechen und neue Lieder kennenzulernen sondern auch um musikalisch wie geistlich eine Einheit zu werden. Es war ausreichend Zeit, um die Gaben und Begabungen der Bandleute auszuloten und zu nutzen sowie auch die Eigenheiten jedes Einzelnen zu verstehen. Was tun, wenn etwas fehlt? Wie reagieren, wenn jemanden etwas persönlich bewegt? Wann treffen wir uns und warum? Wann ist Zeit für Gebet? Alle diese Fragen konnten wir durch dieses Wochenende immer besser gemeinsam beantworten. Neben gemeinsamen Essen und jeder Menge Kaffee stand das Kennenlernen im Vordergrund und über das Wochenende hat das den Zusammenklang der immerhin neun Leute starken Band stark verbessert.

Trotz Zeitumstellung von Samstag zu Sonntag und einem Frühstück 7.30 Uhr (Sommerzeit) waren wir pünktlich zum Gottesdienst der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Görlitz (Baptisten) und durften dort den Gottesdienst musikalisch ausgestalten. Ein gemeinsames Mittagessen bildete schließlich den Abschluss des Bandwochenendes und wir sind gut vorbereitet und gesegnet wieder auseinander gegangen.

Besonders die Gebetsgemeinschaften während des Bandwochenendes und jeweils vor und während unserer musikalischen Dienste beim LAK haben uns als Band getragen und der Segen unseres Gottes war spürbar!

Wir hoffen auch nächstes Jahr ein solches Wochenende zu ermöglichen, denn es war eine absolute Bereicherung – geistlich, musikalisch und persönlich.



Mirko Simmank
CVJM Görlitz Vorsitzender



Bildungs- und Freizeitzentrum

Bericht Neuerungen in Kollm

Liebe Freunde,

an dieser Stelle gibt es einige Informationen und Berichte:

Seit dem Saisonbeginn Mitte Februar konnten wir schon viele Gäste begrüßen, gleichzeitig aber auch manche Arbeiten ausführen oder uns helfen lassen.

Der Bauhof Soldan aus Weigersdorf hat für uns den Parkplatz grundhaft ausgebaut, mit allem was dazugehört. Für diese großzügige Spende sind wir von Herzen dankbar. Jetzt kann man auch bei schlechtem Wetter mit sauberen Schuhen ins Haus gelangen.

Der Abstellplatz mit den Papier- und Mülltonnen konnte auch gepflastert und verschönert werden.

Im Cafe International gibt es jetzt einen Kaminofen für die kalten Abende und einen Bildschirm für fußballverrückte Gäste.

Im Mutter Wagner Haus konnten wir noch zwei neue Zimmer einrichten, so dass wir jetzt im ganzen 50 Betten haben.



Die Küche freut sich über ein neues Kräuterbeet und unsere Kinder über ein kleines Haus aus Weiden zum Spielen inklusive neuem Sandkasten.



In nächster Zeit wollen wir unsere alten Tiefkühlgeräte im Keller durch neue energiesparende ersetzen.

Bis zum Sommer versuchen wir, die hinteren Fassaden zu verschönern. Wichtig ist uns, dass sich unsere Gäste bei uns sehr wohlfühlen und gerne wiederkommen.

Wir grüßen euch aus Kollm mit einem herzlichen Gott segne euch und Shalom,

eure Heike Simon, Christina Roch, Susi Zscheck und Friedemann Soldan



CVJM Freizeit- und
Bildungszentrum Kollm
Diehsaer Straße 1
02906 Kollm
T (0 35 88) 20 12 55
Freizeitheim-kollm@
cvjm-schlesien.de



Im Gästebuch geblättert:

Für die Monate Juli, August, September 2015:
Wir freuen uns auf den Besuch von:

- 13. - 19.07. Bläserfreizeit, Posaundienst der EKBO
- 20. - 25.07. Familientastender Dienst, Freizeit
- 27.7. - 02.08. Volleyball-TeamCamp des CVJM Schles. OL
- 21. - 23.08. Kirchwochenfreunde,
verantw. Fam. Spengler, Halle
- 26. - 28.08. Paulusschule, Königswartha, Klassenfahrt
- 31.08. - 04.09. Scultetus Oberschule, Görlitz, Klassenfahrt
- 04. - 06.09. Pfadfindertreffen, Markus Döhler
- 07. - 11.09. Scultetus Oberschule, Görlitz, Klassenfahrt
- 18.09. Aegerter Familienfreizeit, Cottbus
- 25. - 27.09. Gitarrenworkshop, Ev. Arbeitsstelle KK SOL



Im Gästebuch geblättert:

Für die Monate Juli, August, September 2015:
Wir freuen uns auf den Besuch von:

- ▶ einer Künstlergruppe des Straßentheaterfestivals »ViaThea« in Görlitz
- ▶ den Gästen einer Hochzeitsgesellschaft aus Görlitz
- ▶ einer norwegisch/deutschen Begegnungsrüstzeit von gehörlosen Jugendlichen
- ▶ einer FSJ-Seminargruppe aus Dresden
- ▶ einem Chor aus der Partnerstadt Wiesbaden
- ▶ einer BFD-Seminargruppe
- ▶ dem Ehemaligentreffen der Kirchenmusikschule
- ▶ einer Familienrüstzeit aus Doberlug-Kirchhain
- ▶ einer Familienrüstzeit mit Kindergarteneltern aus Ruhland



Stellenausschreibung

Offene Stellen in unserer Region

CVJM Hoyerswerda e.V.

- Regionaljugendwart - Vollzeit

Der CVJM Hoyerswerda e.V. sucht ab sofort eine sozialpädagogische Fachkraft (CVJM-Sekretär/in) in Vollzeit (40 h). Das Aufgabengebiet umfasst vorrangig Leistungen der Mobilien Jugendarbeit im Regionalraum 1 des Landkreises Bautzen.

Das Arbeitsfeld umfasst Bereiche der Aufsuchenden Arbeit im Team (Streetwork, Mobile Spielplatzarbeit), aber auch Projektarbeit, die Begleitung einer inklusiven Jugendgruppe, Durchführung von CVJM-Treffen und Einzelfallhilfe.

Bewerbung und weitere Infos:

CVJM Hoyerswerda e.V. | Irena Kerber
K.-Kollwitz-Str. 3 | 02977 Hoyerswerda
T (0 35 71) 40 15 52 | info@cvjm-hoyerswerda.de

FSJ im Paul-Gerhard-Haus

Nach der Schule erstmal etwas ganz Praktisches für einen guten Zweck zu tun, ist keine schlechte Idee!

Vielleicht fehlt noch die zündende Studienidee oder auf dem Weg zu einem pädagogischen Beruf, der Praxistest vor der endgültigen Entscheidung?

In unserer Kindertagesstätte im Paul-Gerhardt-Haus wird ab 1. September 2015 für eine Jahr eine Praktikumsstelle im Freiwilligen Sozialen Jahr frei. Wer Lust hat Erfahrungen mit 2 bis 10jährigen Kindern zu sammeln und neugierig auf den Alltag im Kindergarten ist, sollte die Chance nutzen und sich bei uns vorstellen.

Bewerbung und weitere Infos:

Evangelischen Kindertagesstätte der Kreuzkirchengemeinde Görlitz im Paul-Gerhardt-Haus | Birgit Weiß
An der Jakobuskirche 7 | 02826 Görlitz
T (0 35 81) 40 19 81 | F (0 35 81) 87 82 38
kita.kreuzkirche.gr@kkvsol.net

Evangelistationsdienst – Ein Jahr mit und für Gott

Wir suchen einen jungen Erwachsenen, der/die sich für ein Jahr ausprobieren, Herausforderungen bewältigen und im Team mit vielen anderen Mitarbeitern arbeiten will. Arbeitsschwerpunkt ist Boxberg/OL mit dem CVJM Boxberg, der Kirchengemeinde Klitten, -und die Projekte des Evangelisationsdienstes und »inAKTION – Christen am Bärwalder See«. Los geht's im September 2015. Wer Interesse hat, melde sich bitte bei Waldemar Buttler.

waldemar.buttler@cvjm-schlesien.de

CVJM Kodersdorf e. V.

Der CVJM Kodersdorf e. V. sucht ab 01.09.2015 eine hauptamtliche Mitarbeiterin mit pädagogischem und/oder theologischem Abschluss, die in unserem Schülerclub neben einem 100% angestellten Jugendreferenten eine 50% Stelle übernimmt. Wir sind im Gespräch mit einem christlichen, regionalen Träger der Jugendarbeit in unserer Nähe, bei dem sich eine weitere Anstellung von bis zu 50 % abzeichnet.

Schwerpunkt unseres CVJM ist die Schuljugendarbeit in Form eines Jugendcafés in der örtlichen Oberschule. Dort befinden sich das Herzstück und das Familienleben unserer missionarischen Jugendarbeit. Uns ist wichtig den Jugendlichen einen Ort zu geben, an dem sie willkommen sind, wo ihre Talente erkannt und gefördert werden, sie ihre Ideen erproben und Visionen umsetzen können und wo sie hören und erleben, dass es einen Gott gibt der sie liebt.

Für diese Arbeit gibt es zurzeit eine 100% Stelle und die hier ausgeschrieben 50% -Stelle die zu besetzen ist.

Bewerbung und weitere Infos:

(Bitte mit Lebenslauf und Zeugnissen vorzugsweise) als PDF Datei per Mail an:
CVJM Kodersdorf
Torgaer Str.4 | 02923 Kodersdorf
T (03 58 25) 61 91 26 | cvjm-kodersdorf@gmx.de

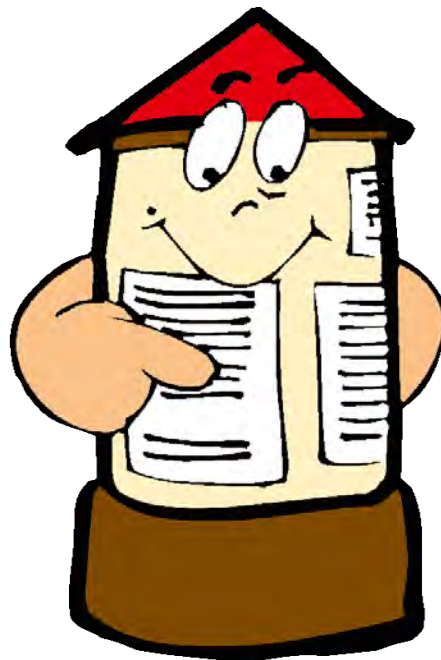
CVJM SportOase Görlitz e.V.

»Ein Jahr für Gott«

Wir, der CVJM SportOase Görlitz e.V., suchen ab dem 01.09.2015 eine/n Jugendliche/n als Bundesfreiwillige/r in unserer Offenen Jugendbegegnungsstätte »Oase«. Du solltest offen sein und leicht auf andere zugehen können und dich leicht in ein Mitarbeiterteam reinfinden. Deine Aufgaben gehen von Hilfstätigkeiten im Imbissbereich über Gespräche mit Gästen bis hin zu inhaltlichen Angeboten, die du gemeinsam mit den Mitarbeitern entwickeln und durchführen kannst. Uns ist es wichtig, dass du eine persönliche Beziehung zu Gott hast und mit anderen über deinen Glauben ins Gespräch kommen willst. Bei Interesse können wir uns gern zu einem Gespräch treffen.

Bewerbung und weitere Infos:

Sarah Simmank
T (0 35 81) 6 49 07 27
sarah.simmank@web.de



Termine des CVJM-Landesverbandes

04.07. Lausitz-Kirchentag

Wo: Cottbus
Zeit: 10 - 17 Uhr

06.-12.07. iThemba

17. - 24.07. Landesjugend-Pilgercamp

Wer: Jugendliche ab 13 Jahre
Wo: Wanderer und Kanuten starten am 17. in Mötzow, Radler starten am 18. In Fürstenberg, gemeinsames Ziel am 23. die Stadt Havelberg
Infos: www.akd-ekbo.de

26.08. - 02.09. TeamCamp

Wer: jeder, der gern Volleyball spielt
Wo: CVJM Freizeit- und Bildungszentrum Kollm
Infos: www.teamcamp.ag.vu

20.09. Freundestag in Weißwasser

Wo: Kirchengemeinde Weißwasser, Kirchstraße 2

Termine vom esta e.V.



03. - 05.07. Bergmannsfest Hagenwerda

Ein buntes Programm für die ganze Familie

11.07. Sommerfest Ludwigsdorf

Wo: Ev. Kirche Ludwigsdorf und Lebenshof Ludwigsdorf gGmbH, Neißetalstraße 59 - 61
Zeit: 10- 17 Uhr

18. - 25.07. Blowatz

18.09. Kickstarter

Wer: Jugendliche von 13 bis 20 Jahren
Zeit: 19 Uhr

25. - 27.09. Vater-Kind-Wochenende

Wo: Ebersdorf bei Löbau
Anmeldeschluss: 31. August

25. - 27.09. Frauenwochenende

Wo: am Rand des Isergebirges
Anmeldeschluss: 31. August

Genauere Infos unter www.estaev.de

Jugendscheune Melaune



12. - 18.07. Kinderrüstzeit

Wer: Mädchen und Jungen von 8 bis 12 Jahren
Wo: Evangelische Jugendscheune Melaune

24.07. - 09.08. Rumänienrüstzeit

Wer: Jugendliche ab 15 Jahre
Wo: Rumänien
1. Woche in Nagyalambfalva
2. Woche unterwegs im Land

25.07. - 08.08. Workcamp

Wer: Jugendliche aus ganz Europa ab 16 Jahren
Wo: Evangelische Jugendscheune Melaune
Infos: www.ejbo.de/workcamp

27.09. Freundestag der Jugendscheune

Wo: Evangelische Jugendscheune Melaune
Zeit: 14 - 18 Uhr

Genauere Infos unter www.jugendscheune.com

CVJM Krauschwitz

11. - 25.07. Sommerrüstzeit

Wer: Jugendliche von 13 bis 20 Jahren

19. - 21.07. Paddelcamp

Wo: Spreewald

05. - 09.08. Erlebnisferientage

Wer: Kinder ab 8 Jahren gedacht, für Kinder bis 12 Jahren gemacht
Wo: CVJM-Camp in Krauschwitz

Genauere Infos bei cvjm-krauschwitz@gmx.de



Termine von EvJu

18. - 28.07. Wellenbummler Sommercamp

Wo: List auf der Insel Sylt, Jugendbildungsstätte Mövenberg

19. - 25.07. Mädchenfreizeit

Wer: Mädchen von 7 bis 13 Jahren

Wo: Bibelfreizeitheim Engedi Schwarzkollm

08. - 15.08. Fußballcamp

Wer: alle Freunde des runden Leders
im Alter von 8 bis 12 Jahren

08. - 15.08. Kreativcamp - BÜHNEN-FREI - »Was für ein Theater...«

Wer: Jungen und Mädchen von 6 bis 13 Jahren und älter

Wo: Schullandheim Waldesruh, Schwarzkollm

05.09. »AusZEIT?« - Freundestag- und Begegnungstag der EvJu

Wo: Bibelfreizeitheim Engedi, Schwarzkollm

Zeit: ab 15 Uhr

25. - 27.09. »BrandNEU« - Töpferwochenende

Wo: Schullandheim Waldesruh, Schwarzkollm

Genaue Infos unter www.ev-jugendarbeit-hoy.de

CVJM Boxberg

21. - 24.07. Abenteuer am Schwarzen Schöps

Wer: Kinder von 6 bis 12 Jahren

Wo: CVJM Camp, unterhalb der Turnhalle
Grundschule Boxberg

Termine vom



11.07. Sommerfest Ludwigsdorf mit Tag der offenen Tür im Lebenshof

Zeit: ab 10 Uhr

Termine vom ED / inAktion



21. - 24.07. Kinderferientage

Termine vom CVJM Hoyerswerda

07. - 09.08. Jugend ErLebt

Wer: Jugendliche ab 13 Jahren

Wo: Pfadfindergelände Hoyerswerda

10. - 15.08. Abenteuerlager

Wer: Kinder von 7 bis 12 Jahre

Wo: Pfadfindergelände Hoyerswerda

Gebetsanliegen

Bitte

Liebe Beter für unsere Kinder- und Jugendarbeit!

Hier findet ihr die Liste unserer Mitglieder. Von manchen könnt ihr in dieser Ausgabe des CVJM Magazins etwas lesen - und danken und bitten. Von den anderen Mitgliedern werdet ihr bald in unserem ab Juni erscheinenden elektronischen Rundbrief etwas erfahren. Danke für euer treues Gebet!

Euer

CVJM Boxberg

Evangelische Jugendarbeit
Hoyerswerda (EVJU)

Evangelische Jugend-
scheune Melaune

Evangelische Stadtjugend-
arbeit Görlitz (esta)

CVJM Görlitz

CVJM Hoyerswerda

CVJM Knappensee

CVJM Kodersdorf

CVJM Krauschwitz

CVJM Laubusch

Lebenshof Ludwigsdorf

CVJM Lebensraum (Berzdor-
fer See und Bereich Ebers-
bach-Neugersdorf)

CVJM Niesky

CVJM Ruhland

CVJM SportOase Görlitz

CVJM Schlesische Oberlausitz



Wir bitten Gott um seinen guten Geist für den Lausitz-Kirchentag; besonders für die Jugendveranstaltung am 3./4.7.2015 in Cottbus.





Liebe Leserin, lieber Leser,

»Lasst die Kinder zu mir kommen und haltet sie nicht zurück, denn für Menschen wie sie ist das Himmelreich bestimmt.« (Matthäus 19,14)

»Mensch, Max, jetzt lass den netten Herrn doch mal in Ruhe!« – »Lisa, wenn wir Erwachsenen uns unterhalten, bist du still, ja?!« – »Felix, da kannst du nicht mitkommen, das ist nur was für Erwachsene.« – So und ähnlich begegnen mir viele Aussagen gegenüber Kindern. Eltern erziehen ihre Kinder, versuchen ihnen Respekt, Höflichkeit und gute Manieren beizubringen. Und manchmal wollen Eltern ihre Kinder einfach auch vor Dingen schützen, die »noch nichts für sie sind.«

Und TROTZDEM will Jesus unbedingt, dass die Jünger Platz machen und die Kinder zu ihm durchlassen...? Eine erstaunliche Handlung! Ich habe mich immer wieder gefragt, warum Jesus das tut und dann sogar noch sagt, dass für Menschen, die wie die Kinder sind, das Himmelreich bestimmt ist. Für freche Rotznasen oder wie? Nein, natürlich zielt Jesus auf andere Eigenheiten ab, die für Kinder so typisch sind:

Völliges Vertrauen zum Beispiel – Kinder lassen sich fallen und vertrauen völlig darauf, dass der starke Papa sie auffängt.

Einfach glauben – Kinder glauben, was Mama und Papa sagen. Sie glauben es, weil sie ihren Eltern vertrauen, dass sie es richtig wissen.

Offen und ehrlich sein – Kinder sagen fast immer gerade heraus, was sie denken. Sie spinnen keine komplizierten Intrigen und laufen mit keinen Hintergedanken durch die Welt.

Verzeihen können – Kinder verzeihen oftmals viel schneller, als Erwachsene das tun können. Bei letzteren wächst das »Schuldenkonto« einiger Mitmenschen immer weiter an, sodass es manchmal zu einem völligen Bruch kommt.

Meine Kindheit und Teenyzeit wurde ganz besonders durch die Angebote von esta e.V. geprägt – und da ganz besonders durch Dietmar Kollei, der nicht nur jede Menge Action in Jungschar und Teenykreis brachte und uns zu Rüstzeiten mit dem Fahrrad nach Melaune trietzte, sondern in für mich unvergleichlicher Weise über die persönliche Beziehung zu Jesus sprach, biblische Geschichten veranschaulichte und ein echtes Vertrauen in Jesus im Alltag vorlebte. Er war und ist auch heute noch ein Beispiel dafür, wie ein Erwachsener in den genannten Punkten wie ein Kind sein kann, dadurch Jesus dient und Kindern das in ganz besonderer Weise vorlebt.

Sarah Simmank

Geschäftsführerin des CVJM Schlesische Oberlausitz e. V.

Gebetsanliegen

Dank

Wir danken Jesus für die Rüstzeiten über Silvester.



Wir sind sehr dankbar für die Aussicht auf Förderungen für den Lebenshof und die soziale Arbeit in Schulen.



Wir danken Gott für alle Ehrenamtlichen, die im Herbst neu begonnen haben, sich zu engagieren.



Wir wollen danken für alle guten Vorhaben des neuen Jahres; besonders für die Jungschartage, die Rüstzeiten, die Camps und die 10. Jugendnacht.

Wir danken Gott sehr für den gelungenen Lausitzlauf 2015 mit 170 Pfadfindern.



Der LAK 2015 führte rund 90 Ehren- und Hauptamtliche in Laubusch zusammen. Sehr intensive Bibelarbeiten und Vorträge prägten die Mitarbeitertagung.



Wir danken Gott für den Segen der Jungschararbeit in unserem Bereich.

